Heinrich Bölls "Ansichten eines Clowns" und Vojtěch Jasnýs gleichnamige Verfilmung. Ein Vergleich

Petriković, Sebastijan

Master's thesis / Diplomski rad

2013

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:782711

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-03-28**

FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek

zir.nsk.hr

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet

Diplomski studij: Njemački jezik i književnost, nastavničko usmjerenje

Sebastijan Petriković

Heinrich Bölls "Ansichten eines Clowns" und Vojtěch Jasnýs gleichnamige Verfilmung. Ein Vergleich

Diplomski rad

Mentor: izv.prof.dr.sc. Željko Uvanović

Osijek, 2013.

Abstract: *Der Spielfilm „Ansichten eines Clowns“ ist im Jahr 1975 entstanden und ist nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Böll gedreht worden. Der Roman ist im Jahre 1963 vollständig veröffentlicht worden. Die Verfilmung ist im Rahmen des Romans gescrhieben, doch mit Variationen, Hinzufügungen und Ellipsen. Diese Veränderungen betreffen die Handlung, Personen und den Raum. Die Hauptgestalt ist Hans Schnier, der ein Clown ist und mit Hilfe der Pantomime die Wahrheit sagt. Wie Böll sagt, hat er eine Reizfigur geschaffen. Die Moral und der Lebensstil der bürgerlich-katholischen Gesellschaft der Nachkriegszeit wird offen kritisiert. Schnier ist Teil einer Liebesgeschichte und dadurch muss er die Liebe als falsch und erbarmungswürdig an seiner eingenen Haut und Seele fühlen. Die Verfilmung von Helmut Griem als Titelrolle entspricht nicht vollständig Bölls Clown, doch er hat auf eine leidenschaftliche Weise die Probleme der Nachkriegszeit präsentiert. Der Film erweckt vielmehr den Eindruck einer zwar mit formaler Könnerschaft gestalteten, aber reichlich verspäteten Abrechnung mit den Wunderkindern von damals. Die Umsetzung des Romans in den Film, mit Schniers Rückblenden von Telefongesprächen und Erinnerungen ist eine glaubwürdige, sehr genaue und optimale Literaturverfilmung.*

Schlüsselwörter:

- Heinrich Böll
- Ansichten eines Clowns
- Helmut Griem
- Literaturverfilmung

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....1

2. Zur Verfilmung von literarischen Werken.....2

3. Heinrich Böll.....3

3.1. Leben.....3

3.2. Werke.....4

4. Zum Roman „Ansichten eines Clowns“.....5

4.1. Entstehung und Aufbau..... 5

4.2. Handlung des Romans.....6

4.3. Problematik des Romans.....17

4.3.1. Die mytische Problematik.....17

4.3.2. Das Werk als Liebesroman.....19

4.3.3. Kritik an die Religion.....21

4.3.4. Gesellschaftskritik.....22

4.3.5. Kritik an die Politik.....23

4.4. Stilistik.....24

4.5. Struktur und Sprache.....25

5. Zur Verfilmung.....27

5.1. Vojtěch Jasnýs Biographie.....27

5.2. Angabe und Entstehung der Verfilmung.....28

5.3. Handlung der Verfilmung.....29

6. Die Tiefenstruktur des Films.....36

7. Unterschiede bei der Adaption.....37

7.1. Unterschiede im Bereich der Handlung.....37

7.2. Unterschiede im Bereich der Räume.....50

7.3. Unterschiede im Bereich der Personen.....53

8. Charakterisierung der Hauptpersonen im Vergleich mit dem Film.....55

9. Nicht-kinematographische Gestaltungstechniken.....59

9.1. Die Bildebene.....59

9.1.1. Maske und Costüme.....59

9.1.2. Kulisse, Szenerie, Licht.....60

9.2. Die Tonebene.....61

9.3. Musik.....62

10. Kinematographische Gestaltungstechniken.....63

10.1. Einstellungsgrößen.....63

10.2. Einstellungsperspektiven.....69

10.3. Kamerabewegung.....71

10.4. Schnitt, Montage und Mischung.....72

11. Schlussfolgerung.....73

12. Sažetak.....75

13. Literaturverzeichnis.....77

Anhang: Sequenzprotokoll der Verfilmung

1. Einleitung

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Roman von Heinrich Böll „Ansichten eines Clowns“ und der gleichnamigen Verfilmung von Vojtěch Jasný. Das Buch wurde im Jahre 1963 veröffentlicht und die Verfilmung im Jahre 1975.[1] Heinrich Böll beschreibt die Problematik der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Er kritisiert die Religion, die Wirtschaft, die Politik und die Gesellschaft, doch alles ist in eine Liebesgeschichte eingewickelt. Ob Böll oder Jasný die Oberhand bei dem Schaffen ihrer Werke hatte, sollte vor allem den Lesern überlassen werden. Doch auch einer, der eine Arbeit über die Richtigkeit und Originalität dieser Gattung schreibt, ist vor allem ein Leser, der seine eigenen Vorstellungen von dieser Welt und Problematik der Nachkriegszeit hat.

Eine Verfilmung ist nichts ohne eine gut geschriebene literarische Vorlage. Man möchte sehen, welches Werk besser zum Titel und der Problematik dieser Zeit passt und all diese Aspekte näher beschreibt. Das kann man nur herausfinden, wen man sich näher und tiefer mit beiden Werken beschäftigt.

In dieser Arbeit beschäftigen wir uns mit dem Vergleich dieser beiden Werke, mit stilistischen Merkmalen, mit der Sprache und Struktur des Romans in enger Verbundenheit mit der Verfilmung. Hier werden Ähnlichkeiten, Hinzufügungen und Ellipsen geschildert, weil man in einer Verfilmung nicht immer exakt nach der Vorlage gehen kann, besonders falls es ein so langer Roman ist, wie dieser.

Hier werden Parallelen zwischen dem Werk und der Verfilmung gezogen, damit man die doppelte Deutung der Probleme dieser Zeit verstehen kann. Man soll das Gelesene im Buch und das Gesehene in der Verfilmung zueinandersetzen können.

Der Schwerpunkt ist im Vergleich der Personen, Handlungen, Zeit und der Räume. Es wird präsentiert falls etwas hinzugefügt oder weggelassen wurde. Man wollte feststellen, ob hier die Rede von einer Umsetzung dieses literarischen Werkes ist.

Ein weiteres Thema dieser Diplomarbeit ist die Enstehungsgeschichte der Verfilmung im Vergleich mit der literarischen Vorlage. Aspekte, wie Unterschiede in der Handlung, der benutzten Haupt- und Nebenfiguren, die erzählten Räume und auch der Stil und Sprache un beiden Werken werden in Betracht gezogen und detailiert analysiert.

[1] http://de.wikipedia.org/wiki/Ansichten_eines_Clowns_%28Film%29

2. Zur Verfilmung von literarischen Werken

Diese Literaturverfilmung ist die Umsetzung einer literarischen Vorlage zumeist eines Romans oder einer Novelle beziehungsweise Erzählung, seltener eines Dramas, in das Medium des Films. Seit Beginn der Filmgeschichte entlehnte der Film seine Stoffe aus der Literatur.[2]

Immer wird es die Frage geben, welches das Bessere ist, das literarische Werk oder die Verfilmung. Meistens ist der Fall, dass eine Verfilmung aus einem Werk entstanden ist, so ist es auch hier. Das literarische Werk verdient meistens mehr Lob und Aneignung als der nachkommende Film, weil sich jeder Leser eine eigene fiktive Welt schaffen kann und jeder kann sich ein eigenes Bild davon machen. In einer Verfilmung sehen wir schon alles wie es ist, wenn es um die Farben, die Musik und die Beleuchtung angeht. Ein literarisches Werk verbirgt Gefühle, die keine Verfilmung nachahmen kann. Die fiktive Welt der Literatur kann man nicht in eine ein- oder zweistündige Verfilmung verkörpern. Die Emotionen und Erinnerungen der Personen sind auf eine einzigartige Art und Weise gezeigt.

Wenn man sich fragt, wer die schwierigere Arbeit hat, der Regisseur oder der Autor, muss man gestehen, dass der Autor, mit Blatt und Stift mehr zu leisten hat um seine fiktive Welt den Lesern näher zu bringen, als der Regisseur mit seiner Szenerie und seinen Requisiten. Der Regisseur hat Mitarbeiter, die einige Aufgaben machen. Einer ist für die Kostüme zuständig, einer für den Ton, einer für die Kulisse und so weiter.

Das literarische Werk hat einen größeren intellektualen Verstehensrahmen als die Verfilmung. Jeder, der schon mal ein Buch gelesen hat, traf auf eine Stelle, die er mehrmals gelesen oder gar überhaupt nicht verstanden hat. Eine Verfilmung dauert im Grunde kürzer als man für das Lesen eines Werkes braucht.

Die Literatur und der Film stehen heutzutage in einer engen Korrelation. Die Filmindustrie hat mächtig an Wert zugenommen, doch ohne die Literatur kommt sie nicht weit. In der jetzigen Zeit interessieren sich immer mehr Leute für die schlechtere Evokation der fiktiven Welt und die Literatur verliert ihren Wert und die Aneignung der Menschen, die sie im Grunde von Anfang an verdient.

Man muss auch in Betracht ziehen, dass ein Film die wichtigsten und interessantesten Stellen eines Buches in knapper Zeit schildern kann. Dieses kann ein Regisseur mit Variationen,

[2] http://www.enzyklo.de/lokal/40014&page=116

Hinzufügungen, Weglasungen oder Ellipsen machen. Dieser Probleme werden unter anderem in dieser Diplomarbeit erforscht.

3. Heinrich Böll

3.1. Leben

Heinrich Böll wurde am 21.12.1917 als Sohn eines Handwerkers in Köln geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und verbrachte auch seine Jugend. Nach der Abitur absolvierte er eine Buchhandelslehre. Dann ging er studieren, doch wurde im Sommer 1939 zum Militär eingezogen und nahm am Krieg als Infanterist teil. Nach dem Krieg studierte er Germanistik und war zugleich Hilfsarbeiter in einer Schreinerei und später ein Behördenangestellter. Seit 1947 schrieb er Hörspiele und veröffentlichte Kurzgeschichten in der Presse. 1949 erschien sein erstes Buch „Der Zug war pünktlich". Durch die darauffolgenden Romane „Wo warst du, Adam?" (1951) und „Und sagte kein einziges Wort" (1953) wurde er schnell bekannt. 1951 erhielt er den Preis der „Gruppe 47", deren Mitlgied er ist, 1955 den Preis der „Tribune de Paris" für seinen Roman „Haus und Hütter". [3]

1976 waren Annemarie und Heinrich Böll aus der Katholischen Kirche in deren Eigenschaft als "Körperschaft des Öffentlichen Rechts" ausgetreten. Heinrich Böll lebte und starb als gläubiger Christ.[4]

Unter anderen Preisen im Aus- und Inland hat er den Literaturpreis seiner Heimatstadt Köln 1961 bekommen. In Köln lebte er als freier Schriftsteller.

Er stirbt am Morgen des 16. Juli 1985 in seinem Haus in dem kleinen Eifelort Langenbroich, bei seinem Tod ist nur seine Frau Annemarie im Haus anwesend.

[3] Geissler, Rolf: *Möglichkeiten des modernen deutschen Romans*, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 1962, S. 232.
[4] http://www.heinrich-boell.de/HeinrichBoellChronik.htm

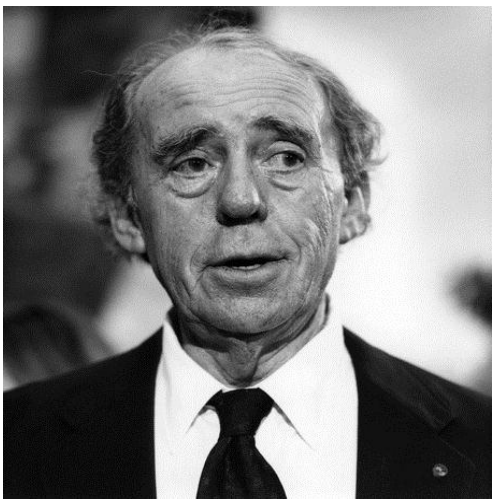


Abb.1: Heinrich Böll im Jahr 1983



Abb.2: Annemarie Böll im Jahr 1974

3.2. Werke

Alle Werke von Böll werden im allgemeinen vom Verlag Kiepenheuer und Witsch in Köln betreut. Im Jahr 1959 gab der Verband ein Buch mit dem Titel „Der Schriftsteller Heinrich Böll" aus, wo die ganze Biographie mit Werken, Hörspielen und Aufsätzen zu finden ist.[5]

Seine wichtigsten Werke sind:

- 1949 - *Der Zug war pünktlich*. Erzählung
- 1950 - *Wanderer, kommst du nach Spa*. 25 Erzählungen
- 1951 - *Wo warst du Adam?* Roman
- 1953 - *Und sagte kein einziges Wort*. Roman
- 1954 - *Haus ohne Hüter*. Roman
- 1959 - *Der Mann mit den Messern*. Erzählungen
- 1959 - *Der Bahnhof von Zimpren*. Erzählungen
- 1959 - *Billard um halbzehn*. Roman
- 1961 - *Erzählungen, Hörspiele, Aufsätze*
- 1963 - *Ansichten eines Clowns*. Roman
- 1971 - *Gruppenbild mit Dame*. Roman
- 1974 - *Die verlorene Ehre der Katarina Blum*. Erzählung

[5] Geissler, Rolf: *Möglichkeiten des modernen deutschen Romans*, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 1962, S. 232.

4. Zum Roman „Ansichten eines Clowns“

4.1. Entstehung und Aufbau

Der in 1963 erschienene Roman löste in den Feuilletons deutscher Zeitungen heftige Diskussionen aus.[6] Böll kritisiert hier insbesondere die enge Verbindung von Kirche, wirtschaftliche Interessen und Macht.

Der Roman „Ansichten eines Clowns“ handelt von Hans Schnier, der Berufs-Clowns ist. Er hat seine eigenen Visionen vom Leben in dieser Zeit. Er kritisiert die Religion, die Politik, die Gesellschaft und die Wirtschaft. Er ist ein Außenseiter der Gesellschaft. Seine Ansichten, Erfahrungen und religiösen Standpunkte werden geschildert.

Heribert sagte zu ihm: *„Schnier...ich glaube trotz allem, dass Sie ein guter Clown sind - aber von Theologie verstehen sie nichts.“* Er antwortet: *„Soviel verstehe ich aber davon...dass ihr Katholiken einem Gläubigen wie mir gegenüber so hart seid wie die Juden gegenüber den Christen... .“*[7] Obwohl sich Schnier hier als Gläubiger nennt, distanziert er sich von den Christen. Die anderen Gläubigen verspotten ihn wegen seiner Denkweise.

Alles ist in der Ich-Erzählung geschrieben und der Protagonist ist sehr charakterisiert geworden. Alles spielt sich in ein paar Stunden ab, an einem Märztag im Jahr 1962. Die Haupthandlung wird ständig durch seine Erinnerungen an seine Kindheit, seine Jugend und seine Jugendliebe Marie Derkum unterbrochen.

Die Erzählzeit und die erzählte Zeit decken sich ganz gut, weil das Buch meist aus Dialogen besteht. Sprachlich ist das Buch ganz gut zu verstehen, es gibt keine schweren Wörter oder Termini, die das Verstehen oder Lesen behindern könnten.

Der Roman hat 25 Kapitel, jedes Kapitel für sich. Man kann die Grenze zwischen ihnen ganz gut unterscheiden. Nur das Unterscheiden zwischen der puren Realität und seinen Erinnerungen und Träumen kann manchen Lesern Probleme bereiten.

[6] http://www.boellundkoeln.de/cms/koeln-in-boell/mentales/ansichten-eines-clowns-s12/
[7] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 137-138

4.2. Handlung des Romans

Kapitel 1

Hans Schnier kommt nach Bonn und will ein Taxi nehmen. Kritisiert die alltägliche Automatik seines Lebens, besonders der letzten 5 Jahre, die er unterwegs war.

„*Fünf Jahre lang bin ich fast jeden Tag irgendwo abgefahren und irgendwo angekommen, ich ging morgens Bahnhofstreppen rauf und runter und nachmittags Bahnhofstreppen runter und rauf...*“[8]

Marie hat ihn verlassen um den Katholiken Züpfner zu heiraten. Seitdem arbeitet er als Clown auf der Straβe. Er kann manchmal Bahnhof vom Hotel nicht unterscheiden. Er muss ein und die selbe Pantomime-Nummer im Kopf haben und sie dem Publikum präsentieren.

„*Ich bin ein Clown, offizielle Berufsbezeichnung: Komiker, keiner Kirche steuerpflichtig, siebenundzwanzig Jahre alt, und eine meiner Nummern heiβt: Ankunft und Abfahrt,...*“ [9]

Seine Eltern sind strenggläubige Protestanten, die in der Manier der Nachkriegsmode leben, und ihn auf eine katholische Schule schickten. Er selbst ist nicht religiös, er bedient sich der liturgischen Texte nur um Schmerz und Melancholie zu vertreiben. Seit 3 Wochen ist er betrunken, er arbeitet viel und verdient wenig, hat eine arme Ernährung. Er spielt für die Offiziere Charlie Chaplin. Wenn er trinkt, gibt es keine Melancholie und Schmerz. Sein Agent Zohnerer hat ihm ein Telegramm geschickt, wo stand, dass Koblenz und Mainz abgesagt haben.

Es ruft Kostert, der Veranstalter, an, und sagt sie müssen das Honorar für Schniers Auftritt regeln. Er kann durch den Telefonapparat Gerüche wahrnehmen. Er denkt über die Zukunft, Marie, die Katholiken und Züpfner nach. Es kommt Züpfner und bringt ihm das Geld für die Fahrkarte von Bochum nach Bonn. Hans nimmt das Geld und verjagt Züpfner.

Hans schickt ein Telegramm an Monika Silvs, er kommt nach Bonn und sie soll die Wohnung vorbereiten. Er leidet unter einer Knieverletzung.

[8] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 7
[9] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 8

Kapitel 2

Hans kommt nach Bonn in seine Wohnung, wo er nur drei bis vier Wochen im Jahr verbringt. Er sagt, es ist seine und Maries Wohnung. Er beschreibt die Wohnung, alles ist rostfarbig. Er ist monogamisch, wie ein Mönch, er liebt nur Marie und keine andere Frau kommt in Frage.

Marie wollte ihn dazu überreden, zum Katholizismus zu konvertieren, er meint das haben alle Katholiken im Hintergedanken. Er musste zu einer Messe, dort haben sie für die Armut in der Welt gebetet. Er meint, dass das unsinnig ist und dass diese Beterei ihn müde macht.

Kapitel 3

Monika Silvs bereitet ein Abendessen für Hans vor. Sie hat auch Kerzen, Zigaretten, Kognak und Kaffee besorgt. Er kann noch immer den Parfüm Taiga von Monika riechen. Wenn er den Hörer abnimmt, kann er Stimmen darin hören.

Er will nicht zugeben, dass er Alkoholiker ist. Er ertrinkt seine Sorgen und Schmerzen darin.

„Ich bin kein Säufer. Alkohol tut mir wohl, seitdem Marie gegangen ist.“ [10]

Kapitel 4

Hans ist in Bonn geboren. Sein Bruder heiβt Leo und er ist unter Züpfners Patenschaft konvertiert. Er studiert katholische Theologie. Seine Schwester Henriette ist im Krieg gefallen, sie meldete sich 1945 zur Flak. Das war damals Pflicht. Er erinnert sich an Henriette, sie war jung und hübsch. Er erinnert sich auch an die Schulzeit und den Lehrer Brühl. Man sagte er hat eine tapfere politische Vergangenheit, da er keiner Partei angehörte.

Die Familie wusste seit langer Zeit nicht, wo Henriette begraben ist. Man sagte, sie ist bei Leverkusen gefallen. Die Schniers beschäftigen sich seit zwei Generationen mit Wühlarbeiten, sie baggern in der heiligen deutschen Erde.

Während der Schulzeit hat er Probleme gehabt, da er seinem Jungvolkführer Herbert Kalick Asche ins Gesicht geworfen hat. Hans nannte ihn Nazischwein, obwohl er nicht wusste, was das bedeutet. Alles spielte sich im Wohnzimmer des Hauses Schnier ab. Er musste zur Strafe einen Panzergraben auswerfen, unter Kalicks Aufsicht.

[10] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 21

Kapitel 5

Hans macht eine Liste von Leuten, die er um Geld bitten würde. Er hat sich absichtlich das Knie verletzt, um nicht mehr in Bochum zu sein, und um nach Bonn zu kommen.

Er kritisiert das Christentum: „*Ich glaube, dass die Lebenden tot sind und die Toten leben, nicht wie die Christen und Katholiken es glauben.*“[11] Er sagt viele Dinge, nur um sich von der Religion fern zu halten.

Sein Vater Alfons Schnier ist Doktor Generaldirektor. Seine Mutter ist Präsidentin des Zentralkomitees der Gesellschaften zur Versöhnung rassischer Gegensätze. Schnier hat si seit sechs Jahren nicht gesehen, sie ist über sechzig Jahre alt.

Er spricht von Schnitzler, dem Schriftsteller und seinem Schreibverbot. Er konnte zehn Monate nicht schreiben und ging nach Amerika.

Kapitel 6

„*...die Kunst ist entweder unter- oder überbezahlt.*“[12] Er hat den englischen Clown James Ellis kennengelernt, der viel mehr konnte als er, doch viel weniger verdiente.

Die meisten denken, er ist nicht fähig ein Clown zu sein, doch er meint, er hat alles im Griff. „*Man hätte meinen können, meine Marionettenfäden wären gerissen; im Gegenteil...*“[13]

Er will um Maries Liebe kämpfen und will sie züruck haben.

Kapitel 7

Hans spricht von Züpfners Vater, der Lehrer in seiner Schule war. Er hat einmal ein Gedicht von der jungen Lilofee vorgelesen, das Hans wunderschön fand.

Er kennt Marie von klein an, er hat sie beim Völkerball bewundert. Er wusste immer, dass er Clown sein wird und kein Schauspieler, wie sein Vater das wollte.

Eines Tages ging er zu Marie um Liebe zu machen, doch Marie weigerte sich und weinte. Sie will nicht wie die Frauen sein, die sich für Geld verkaufen. Hans liebt sie und wollte diese Sache nur mit ihr tun. Er übernachtet bei Marie. Sie liegen im Bett zusammen, Hans wärmt ihre

[11] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 30
[12] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 38
[13] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 39

eiskalten Hände. „*Ihre Hände in meinen Achselhöhlen wurden warm...*“[14] Hans liebt es, Marie beim Anziehen zuzusehen und Marie ist es nicht peinlich.

Maries Vater war politisch verfolgt und besitzt ein Schreibwarengeschäft. Obwohl ihn die meisten als einen politischen Fanatiker nannten, hat das Hans nicht bemerkt.

Hans ist unordentlich, er macht sich zum Frühstück nie frisch, er badet und er kämmt sich nicht. „*Ich reibe mich mit Kölnisch Wasser ab.*“[15]

Hans geht zu Leo. Leo spielte eine Mazurka von Chopin und er machte das sehr gut. Hans kam, um Leo von Marie zu erzählen und ihn um Geld zu bitten. Leo muss zur Schule und Hans nimmt ihn mit dem Auto mit. Leo geht zum Militär und sagt, es diene der Demokratie.

Hans kommt zu Maries Vater und fragt, wo Marie ist. Der alte Derkum sagt, dass sie nach Köln gefahren ist. Hans will ihr folgen und nimmt Geld und die Adresse mit.

Kapitel 8

Hans kann nicht erdulden, dass Züpfner Marie beim Ankleiden zusieht. Er meint, Züpfner hat keinen Sinn fürs Detail.

Hans erinnert sich and die Schönheiten Bonns. Er würde alles geben, um noch einmal einen Blick auf seine Heimatstadt zu werfen. *„...als Luftveränderung kann Bonn für Stunden Wunder wirken.“*[16] Wenn man Bonn nur einen kleinen Moment bewundert, sieht es wie eine Ewigkeit aus.

Seitdem Leo zur katholischen Kirche übergetreten ist, hat ihn Hans nicht gesehen und will ihn besuchen. Er ruft ihn an, um von seinem „*innerlichen Unfall und...den inneren Verblutungen“*[17] zu erzählen. Er will seine Leiden und Melancholie mit seinem Bruder besprechen. Er sagt, dass es eine seelische Angelegenheit ist.

Für Hans gibt es nur ein paar Katholiken: der Papst, Marie, Boxer Gregory und Alec Guinness. Marie hatte eine einzige Angst, dass Hans sich weigert ihre Kinder katholisch zu erziehen und sich standesamtlich mit ihr zu trauen. *„...wir waren uns in allen Punkten einig, bis auf die*

[14] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 52
[15] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 55
[16] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 72
[17] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 74

katholische Erziehung.“[18] Sie hatten Streit deswegen und Hans sagte ihr, sie solle die Kinder so erziehen, wie sie es für richtig hielt.

Er erzählt vom Hotel in Hannover, wo er drei Auftritte hintereinander hatte und die ganz schlecht verliefen. Er sehnt sich mit Marie einzuschlafen und ihren Harrgeruch mit in die Träume zu nehmen. Er bedankt sich bei ihr, dass sie *„importierte katholische Luft“*[19] nur für ihn eingeatmet hat. Sie war mit ihm eine Zeit unterwegs.

Marie hatte eine erzieherische Stimme, doch Hans hörte ihr nicht zu, ihre Argumente über ihren metaphysischen Schrecken und Ordnungsprinzipien sind an ihm vorbeigeflogen. Sie hat ihn am nächsten morgen verlassen, er hat ihr Briefe geschickt, *„aber er bekam nie Antwort.“*[20]

Kapitel 9

Er ist auf einer Feier bei den Fredebeuls, denen er die Briefe an Marie geschickt hat. Doch diese Briefe blieben ungeöffnet. Frau Fredebeul will ihm nicht sagen, wo Marie ist. Hans denkt, sie hat Anweisungen von Herr Fredebeul bekommen, der ein opportunistischer Scwätzer ist und der seine Oma verkaufen würde, nur um zu gewinnen. Er sagt, *„dass Ehefrauen loyal gegenüber ihrem Mann sind bis zum völligen Wahnsinn.“*[21]

Hans interessiert sich für manche Dinge, nur um Marie einen Gefallen zu tun. Hans erzählt von einer geschiedenen Frau, die mit einem Arbeiter zusammengelebt hat, und der ihre Kinder ernährt hat. Sie wurden aus dem Dorf vertrieben, da sie etwas Unsittliches trieben. Hans will zeigen, dass das Sittliche, beziehungsweise das Katholische, nicht immer am besten ist.

Hans ruft bei den Kinkels an um den Herrn zu sprechen. In diesem Haus gibt es nur Streitigkeiten und das Zischen, wie bei einer Schlangenfamilie. Seine mystische Begabung hilft ihm auch nicht weiter, da er alles mitriechen kann. In der Wohnung kann man eine *„graue Eminenz des deutschen Katholizismus“*[22] spüren, die offenbar nicht dorthin passt. Hans möchte wissen, wo Marie ist, doch Kinkel antwortet, *„er soll das Vergangene vergessen. Seine Gegenwart ist die Kunst.“*[23] Hans meint, alle verstecken Marie vor ihm und nennt sie ekelhafte Katholiken.

---

[18] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 78
[19] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 83
[20] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 84
[21] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 89
[22] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 97
[23] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 99

Kapitel 10

Hans meint, dass man die Sache zwischen ihm und Heribert Züpfner nur mit einem Duell beenden kann.

Hans kritisiert die Hurenfilme, die ab sechs Jahren zugelassen sind. Die Cowboys in diesen Filmen sind Opfer, da die Frauen zuerst tanzen und sie reizen, doch wenn die Männer ihre Leidenschaft zeigen wollen, bekommen sie die Tür vor der Nase zugeknallt. Er kritisiert auch die Künstlerfilme, weil dort *„das Leiden der Künstlerseele, die Not und das Ringen mit dem Dämon immer in die Vergangenheit verlegt“* wird. Es wird *„das ungestüme Suchen der Künstlerseele“*[24] gezeigt. Die Arbeitszeit eines Clowns ist der Feierabend des Nichtkünstlers.

Hans wechselt ständig seine Nummern, er hat sich Gedanken gemacht, auch Nummern wie „Katholische und evangelische Predigt“, „Ministerrede“, oder „Aufsichtsratsitzung“ aufzuführen. Ein und die selbe Nummer langweilt ihn.

Er spricht vom Feierabend. Alle haben ihn nach einem langen Tag, auch Gott ruhte am siebten Tag. Hans meint damit, dass das Leben eines Künstlers niemand verstehen kann. Künstler haben keine Feierabende und können sich nicht richtig ausruhen. Hans entspannt sich nur, wenn er Mensch-ärgere-dich-nicht spielte. Marie hat ihm geholfen, die seelische Entspannung zu finden.

Kapitel 11

Hans denkt nach, wie er Sommerwild töten könnte. Es muss kein perfekter Mord sein, sondern ein perfekter Ästhetenmord. Er müsste ihn dabei mit einem wertvollen Kunstgegenstand zu Boden bringen. Er findet Sommerwilds Predigten langweilig.

Der Agent Kostert ruft ihn an und sagt, er wolle Hans ein Jahr aus dem Verkehr ziehen, da seine Nummern von Tag zu Tag immer schlechter sind. Hans soll Geld von seinem Vater oder Marie fürs Leben verlangen. Kostert schlägt eine Lösung für seine seelischen Leiden vor: *„Suchen Sie sich wieder so eine treue Seele, wie das Mädchen, das mit Ihnen gereist ist.“*[25]

Nur die Vorstellung davon, dass Züpfner die Zeit mit Marie verbringt, macht Hans fast fromm. Als er einmal gebadet hat, hat er kalte Tränen geweint und es war für ihn *„eine überraschende physikalische Entdeckung“*.[26]

[24] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 106
[25] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 123
[26] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 128

Kapitel 12

Bei einem Auftritt in Osnabrück, verbrachten Hans und Marie ein paar Tage im Hotel. Dort hat sie zum ersten Mal gesagt, sie hätte Angst vor ihm. Marie hatte eine Art Fehlgeburt hinter sich. Hans erzählt ihr die Geschichte mit dem nassen Jungen, doch Marie glaubt ihm nicht und er ist wütend deswegen.

Als Marie aus dem Krankenhaus entlassen wurde, wegen der Fehlgeburt, ist Hans nach Frankfurt gefahren. Zwei Beamten haben ihn befragt, da sie meinten er habe Marie ermordet, da sie nicht mehr bei ihm war. Marie ist nur gegangen um *„genug katholische Luft zu bekommen“.*[27]

Kapitel 13

Sommerwild ruft Hans an und redet mit ihm über die Sache mit Marie. Er sagt, Hans wäre ein guter Clown, doch von Theologie verstünde er kaum etwas. Hans meint, dass alle gegen ihn sind und dass sie ihm nicht helfen wollen, Marie zurückzubekommen. Hans war bereit *„zu unterscrhreiben und konvertieren“*[28]. Alles würde er tun, nur um Marie zu behalten.

Hans meint, Sommerwild wäre Schuld, dass Marie ihn verlassen hat. Er sagt noch, er dachte, die katholische Kirche wäre gegen die Scheidung.

Sommerwild nennt ihn einen *„monogamen Esel“,* doch Hans vertedigt sich und sagt, dass Esel eher promiskuität sind. Sommerwild trifft ihn am anfälligsten Punkt und sagt: *„Marie offenbar nicht“.*[29]

Hans wollte mit Marie nach Rom fahren, damit sie die katholische Luft völlig geniesen kann, doch sie meinte es wäre nicht passend, da er kein Gläubiger ist.

Kapitel 14

Hans erinnert sich an die nachmittäglichen Reden vor der Jungen Union, wo sich alles um Zusammenhalten, Zusammenstehen und Zusammenleiden dreht. Diese drei Sachen erwünschte er sich mit Marie.

[27] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 135
[28] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 138
[29] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 142

Kapitel 15

Hans ist eifersüchtig, weil Marie Blumen von Züpfner bekommen hat. Er sagt, es wäre zu aufdringlich und geschmackslos.

Es kommt Frau Grebsel, die Nachbarin um ihre Gastfreundschaft anzubieten, doch Hans Vater taucht auf und will mit ihm eine heikle Sache besprechen. Vater sagt, dass er an Schlamperei leidet, da er den Kaffee verschüttet hat, doch Hans bezeichnet es als *„eine Erscheinungsform der Entspannung“.*[30]

Der Vater kam, um von Geld zu reden, da Hans ein Jahr lang keine Arbeit haben wird. Hans sagt, er muss eine Pause machen, da sein Knie geschwolen ist und er Herzleiden hat. Vater meint, er soll sich abfinden und mit seinem Leben weiter machen. Er soll seine Gegner vergessen.

Er will Hans finanzieren, nur wenn Hans bereit ist zu studieren. Ein gewisser Genneholm soll ihn dabei helfen, der meint, dass Hans kein guter Clown ist, nur Pantomime hätter er drauf. Genneholms Rat ist *„Training, Training, Training“.*[31]

„Aber ich will meine Seele nicht verlieren, ich will sie wiederhaben.“[32] Mit diesem Satz meint er, dass Marie seine Seele ist.

Hans verlangt tausend Mark pro Monat, ein Jahr lang, da ihn der Vater finanzieren will. Doch Hans will nur zu Hause bleiben und trainieren. Vater will ihm aber nur zweihundert geben. Wie Genneholm sagt, ist *„die Askese die Grundlage der Pantomime...“.*[33] Die beste Askese ist der Hunger und ein hungriger Clown ist besser als ein betrunkener. Hier kritisiert Hans sich selbst.

Hans erzählt, dass er als Kind nie satt war. er sehnte sich nach Kartoffeln, Lakritzen und Luftballons.

Kapitel 16

Hans denkt von dem ewigen Geld und der ewigen Liebe nach. Er ist zum Entschluss gekommen, dass beides *„für viele Menschen Leben oder Tod bedeutet“.*[34]

---

[30] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 155
[31] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 165
[32] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 166
[33] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 179
[34] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 192

Hans ruft Frau Bella Brosen an. Sie ist die Geliebte seines Vaters. Hans will von ihr kleine Summen Geld haben, da er einen Unfall hatte und ohne Geld nicht zurecht kommt.

Marie ist in Rom, um die katholische Luft zu geniesen. Hans nennt sie *„die First Lady des deutschen Katholizismus“.*[35]

Kapitel 17

Hans sehnt sich nach Marie, die in Rom ist, und nach dem fleischlichen Verlangen mit Frauen.

Hans erinnert sich an seinen Jungvolkführer und seine Rede, die politisch suspekt war. *„Es gibt für jeden Menschen eine Chance, die Christen nennen es Gnade“*[36], und so möchte auch Hans eine zweite Chance bei Marie bekommen.

Kapitel 18

Hans ruft seinen Bruder an, doch es meldet sich ein anderer. Er sagt zu Hans, dass er ein Melancholiker ist, das kann man an der Stimme spüren. Hans hat Leo angerufen, um Geld von ihm zu verlangen.

Als Hans eines Tages nach Hause von einem Auftritt kam, erfuhr er, dass Marie im Krankenhaus ist, sie war vor einer Fehlgeburt. Sie dachte über das Wesen nach, es kann nicht in den Himmel kommen, da es nicht getauft ist. Hans fragt sich, *„welche scheußlichen Sachen die Katholiken im Religionsunterricht lernen.“*[37]

Als Hans im Krankenhaus bei Marie war, hat er zwei Plakate gesehen. Auf dem einen war die CDU und auf der anderen die SPD. Es kam ein Hund un pinkelt gegen das CDU-Plakat.

Kapitel 19

Hans ruft Monika Silvs an, um sich für alles zu bedanken. Er sehnt sich nach einer Frau oder *„wenigstens nach dem Atem einer Frau.“*[38]

[35] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 198
[36] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 209
[37] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 214
[38] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 219

Hans redet von Männer- und Frauenhänden. Männerhände sind fürs Prügeln, Schießen, Drücken und Unterschreiben geeignet. Frauenhände sind viel zärtlicher und weicher, geeignet fürs Streichen der Haare aus der Stirn.

Als Monika Hans anrief, um ihn die Mazurka von Chopin vorzuspielen, fing Hans an zu weinen, die Melancholie hat ihn wieder getroffen.

Kapitel 20

Sabine Emonds ruft ihn an und Hans sagt, er wäre runiert, seelisch, beruflich, finanziell. Sabine hat erfahren, dass Marie ihn verlassen hat und Züpfner heiraten will. Hans wollte sie heiraten, doch konnte nicht, da er einen Schein beim Standesamt haben und seine Kinder katholisch erziehen sollte.

Kapitel 21

Hans spricht vom Existenzminimum und wie viel ein Deutscher brauchen muss, um normal leben zu können, nicht verschwenderisch und nicht arm. Er kritisiert *„das falsche Verständnis von Opfer, Leid, Schicksal und Größe der Armut"*[39] bei den Deutschen.

Kapitel 22

Hans hat keinen Pfennig mehr und denkt über die Möglichkeiten nach, Geld zu bekommen. *„Braunkohle oder Kirche"*[40], er muss sich entscheiden. Er kann entweder den Vater um Hilfe bitten oder zum Katholizismus konvertieren. Eine dritte Möglichkeit ist es Zuflucht bei den Kommunisten zu suchen und ihnen antikapitalistische Stücke vorzuführen.

Hans hat viel über die Kinder mit Marie gedacht, wie er sie anziehen und erziehen wird. Er kritisiert auch die deutschen Eltern, die keine Zeit für ihre Kinder haben und bringen ihnen die Grundprinzipien des Lebens nicht bei.

Kapitel 23

Hans steht am Balkon und sucht nach der weggeworfenen Mark, die das letzte Geld war, das er besitzt hat. Er hat eine Vorstellung von Geld, *„wie eine Nonne von der ehelichen Liebe"*.[41]

[39] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 235
[40] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 236
[41] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 247

Beim Schminken sah Hans das Gesicht eines Toten im Spiegel. Er kann sich nicht mehr erkennen. Es war auch das Gesicht eines Selbstmörders.

Er denkt über seinen Tod nach. Marie würde nicht glauben, dass er tot ist und würde von Hotel zu Hotel gehen und nach ihm fragen.

Kapitel 24

Es kommt Leo und bringt Hans das Geld. Sie reden über Heinrich Behlen. Leo sagt, dass er nicht mehr Priester ist, da er mit einem Mädchen verschwunden ist und die Kirche „gekündigt hat".

Kapitel 25

Hans bereitet sich für den Auftritt vor. Er humpelte nicht mehr, das Knie tat ihm nicht mehr weh. Er ging wieder zum Bahnhof singen. *„Das Kissen unter den linken, die Guitarre unter den rechten Arm geklemmt, ging ich zum Bahnhof zurück."*[42]

Er wartet auf die Ansage, dass ein Zug aus Rom kommt, da er auf Marie wartet. Als ihm jemand, einen Groschen in den Hut hineingeworfen hat, erschrack er, doch sang weiter.

[42] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 275

4.3. Problematik des Romans

In diesem Buch werden viele Probleme behandelt. Böll kritisiert durch die Figur von Hans die Politik und Gesellschaft nach dem zweiten Weltkrieg, wo sich Deutschland in einer Phase der Vergangenheitsbewältigung befand.

Die ewige Sehnsucht nach Marie weist eine Liebesgeschichte auf und die ständigen Probleme mit seinen Eltern und seinem Bruder Leo eine Familiengeschichte.

Böll kritisiert auch den Katholizismus, die damalige Wirtschaft und die politischen Probleme und Probleme der Parteiwahlen, die Deutschland betroffen haben.

Aus seiner Kritik kann man Berührungspunkte in der jetzigen Zeit finden und mit den Ansichten von Hans vergleichen.

4.3.1. Die mytische Problematik

Der Held des Romans Hans Schnier, der *„Clown ist, offizielle Berufsbezeichnung: Komiker, keiner kirche steuerpflichtig, siebenundzwanzig Jahre alt“*[43], hat seine eigenen Ansichten von der Welt, in der er lebt. Ein Clown ist Gegner des Verlogenen, Vertreter radikaler Wahrheit, er schockiert die Gesellschaft durch ungenierte Wahrheit. Der Clown ist ein Auβenseiter, eine Figur, über die man sich lustig machen soll, einer der seine Gefühle nicht zeigen kann. Deshalb wurde diese Figur ausgewählt. Zum Einen sind Clowns witzig und wollen Menschen zum Lachen bringen, zum Anderen ist dieser Clown eher sarkastisch eingestellt und damit genau das Gegenteil von dem, was man eigentlich von Clowns erwartet.

Hans ist ein Clown und seine beste Eigenschaften ist es *„durchs Telefon zu riechen“*. Er repräsentiert einen Kontrast zu den präferierten multiperspektivischen Erzählweisen,[44] die einen wesentlichen Teil des Romans aufbauen.

Von Anfang an hat Hans Kopfschmerzen und melancholische Anfälle, die ihm alles verschlimmern. Er *„bedient sich der liturgischen Texte und Melodien aus therapeutischen Gründen“*[45]. Sie helfen ihm über die Schmerzen, die ihm die Geldlosigkeit und die Abwesenheit Maries verschaffen, hinwegzukommen. Ein anderer Weg, sich von diesen Leiden zu befreien, ist

[43] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 8
[44] Balzer, Bernd: *Das literarische Werk Heinrich Bölls, Deutscher Taschenbuch Verlag,* München, 1997, S. 254
[45] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 9

der Alkohol. Wenn er trinkt, *„fühlt er sich zum ersten Mal seit Monaten vollkommen frei von Melancholie und Kopfschmerzen.“*[46]

Die Wahrnehmung der Gerüche durchs Telefon, bietet ihm eine Einsicht in die Umgebung des Mitsprechers. Es gibt mehrere Vorfälle, wo er seine Gabe zum Vorschein gebracht hat. Als ihm Kostert, sein Agent, angerufen hat, sagte Hans, er rieche nach *„Veilchenpastillen“*[47].

All diese Probleme kann er vergessen, wenn er über sein Liebesleben nachdenkt. Sein fürchterlichstes Leiden ist die Monogamie: *„es gibt nur eine Frau, mit der er alles tun kann, was Männer mit Frauen tun: Marie“*[48]. Er sagt, er ist kein Mönch und weiβ nicht, ob er noch sehr lange monogam bleiben kann.

Hans benutzt das Telefon auch fürs Wahrnehmen von Stimmen, die überhaupt nicht da sind. Durch das Tuten, *„verbirgt sich Maries Stimme, Leos Stimme, Monikas Stimme“.*[49]

Als er einmal Leo angerufen hat, sprach er mit einem alten Mann. Hans wollte Leo Bescheid sagen, dass er Probleme hat und dass es sehr dringend ist. Er habe *„einen innerlichen Unfall und Verblutungen erlitten“.* Es sei *„eine rein seelische Angelegenheit“.*[50] Er spricht von seinen Leiden, als wären sie etwas normales, etwas, was jeder Mensch schon erlebt hat.

Hans sehnt sich nach einem normalen Leben. Er hat es satt in Hotels zu wohnen, kein richtiges Essen zu haben und immer Pleite zu sein. *„Vielleicht erlebt er, was Alltag ist: Dinge zu tun, bei denen nicht mehr die Lust dazu entscheidet“.*[51]

Immer wenn Hans an Marie und Züpfner nachdenkt, tritt die Melancholie ein. Als er eines Abends gebadet hat, weinte er und spürte *„eine physikalische Veränderung: seine Tränen kamen ihm kalt vor.“*[52] Die kalten Tränen sind Symbol für eine verlorene und melancholische Liebe, nach der sich Hans sehnt.

Der Clown als Darsteller muss eine wichtige Sache eintrainiert haben: den Gesichtsausdruck. Hans hatte dieses Training nie richtig gut gemacht, er konnte seine Emotionen nicht vor allen Leuten verstecken, obwohl er eine ganz gute Arbeit bei seinen Pantomime-Aufführungen gemacht hat. Sein Vater und Leo konnten spüren, wenn etwas mit ihm nicht in Ordnung ist.

---

[46] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 11
[47] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 13
[48] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 16
[49] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 21
[50] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 74
[51] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 56
[52] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 128

Die Leiden lösten einen dauernd bohrenden Schmerz in seiner Seele aus. Seine Sehnsucht nach *„dem fleischlichen Verlangen mit Marie“*[53] wurde immer stärker.

Hans sagt, dass die Leute ihn nicht verstehen können. *„Sie wissen zwar, dass ein Clown melancholisch sein muss, um ein guter Clown zu sein“*[54], doch diese Melancholie ist eine todernste Sache für ihn, die andere physische Schäden verursacht. Diese Melancholie kann man in seiner Stimme ganz gut entdecken.

Da er nun vollkommen ruiniert war, *„beruflich, seelisch, körperlich, finanziell“*[55], sucht er Hilfe bei seinen Verwandten und Freunden. Die meisten geben ihm nur wenig Geld, auch Leo, der ihm um die 6 Mark gegeben hat. Das war eine Art Beleidigung für ihn, da man mit dieser Summe nicht viel anfangen kann.

Am Ende, als er sich für den letzten Auftritt geschminkt hat, sah er *„einen Toten im Spiegel, der einen Toten spielt, und keinen Clown.“*[56]. Von einem Clown, *„der Augenblicke sammelt“*[57], ist nur eine Hülle geblieben.

4.3.2. Das Werk als Liebesroman

Böll wollte eine Liebesgeschichte schreiben, in der heikle, politische, soziale und andere schwierige Probleme behandelt werden.[58]

Die Beziehung war ein epiphanisches Liebeserlebnis. *„Ich war einundzwanzig, sie neunzehn,..., um mit ihr die Sachen zu tun, die Mann und Frau miteinander tun“.*[59] Das Sexuelle spielte hier keine groβe Rolle, obwohl er sich nach dem fleischlichen Verlangen mit Marie sehnte.

Seine Probleme begonnen, als ihn Marie verlassen hat und diese Leiden konnte auβer Alkohol, nur seine wahre Liebe heilen. Wegen Marie bleibt er monogam und obwohl er kein Katholiker ist, glaubt er an die Treue des Partners. Seitdem sie weggegangen ist, lebt er zölibatär. *„Er wollte nur mit ihr „diese Sache“ tun und er hätte immer nur an sie gedacht“*[60]. Beim Anziehen hat Hans Marie am liebsten zugesehen und er wünschte such, dass sie nie fertig wäre.

---

[53] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 201
[54] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 208
[55] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 231
[56] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 251
[57] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 268
[58] Balzer, Bernd: *Das literarische Werk Heinrich Bölls, Deutscher Taschenbuch Verlag,* München, 1997, S. 258
[59] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 39
[60] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 46

Marie hat ihn verlassen, da sie einen *„metaphysischen Schrecken“*[61] fühlte, weil sich Hans geweigert hat, sich mit ihr zu trauen und die Kinder katholisch erziehen zu lassen. Als diese Beziehung abbrach, kommt das Bild des vereinsamten, zerschundenen und bettelnden Clowns als völlige Resignation vor.

Hans interessiert sich für bestimmte Dinge, wie die Kirche und den Katholizismus, nur um Marie zu gefallen. Er ist keiner Kirche steuerpflichtig, doch besucht auch die Kirche ein paar Mal. Alles macht er, um Marie zu beeindrucken.

Hans ist *„eine Art Heinrich des Achten: er war polygam und gläubig und Hans monogam und ungläubig“.*[62]

Eine besondere Einstellung hatte Hans zu Maries Händen. In ihren Händen verlor das Geld *„die Fragwürdigkeit“*[63]. Sie hatte eine wunderbare Art, mit dem Geld achtlos und zugleich sehr achtsam umzugehen. Er sehnt sich nach den Nächten, wo er ihre Hände unter seinen Achseln gewärmt hat. *„Die offenen Koffer, die wie offene Mäuler aussehen, die gestopft werden müssen“*[64] sind ein Symbol für die ständige Migration, von Hotel zu Hotel, es hat keine feste Sesshaftigkeit gegeben. Er konnte deswegen das Leben mit Marie kaum geniesen, konnte keine eigene Wohnung haben und auch keine Kinder.

Die letzte Szene kommt wie ein Bettlerversuch, die Liebe von Marie zu gewinnen. Er wollte Mitleid wecken und die Barmherzigkeit einer Frau als Appell bieten.[65]

Sein fürcherlichstes Leiden ist die Anlage zur Monogamie. Er will damit sagen, dass Menschen, die monogam sein wollen, Leiden brauchen und diese Dramatik soll Bestandteil ihres Lebens sein. Die anderen Leiden wie Melancholie, Kopfschmerzen, Indolenz und seine mystische Fähigkeit , durch Telefon Gerüche wahrzunehmen sei nichts im Gegenteil dazu.

[61] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 78
[62] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 198
[63] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 220
[64] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 261
[65] Balzer, Bernd: *Das literarische Werk Heinrich Bölls, Deutscher Taschenbuch Verlag,* München, 1997, S. 260

4.3.3. Kritik an die Religion

Hans sagt, *„bei Christen ist er noch auf Überraschungen gefasst“.*[66] Alle wollten, dass Hans eines Tages konvertiert, und dass haben ja alle Katholiken im Hintergedanken. Er zweifelt an *„der Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben“.*[67] Er nennt die religiösen Gespräche zu anstrengend und kompliziert. Er kritisiert das fleischliche Verlangen nach Frauen, wie es in der Bibel steht, aber auch die Kommunikation mit den Verstorbenen, da er sagt, *„die Theologen haben keine Vermittlung für Gespräche mit seiner Schwester Henriette erfunden, die im Krieg gefallen war“.*[68]

Als er Marie gesucht hat, wollte ihm keiner ihre Adresse sagen. Er fragt sich: *„Warum sagt mir keiner von euch ekelhaften Katholiken, wo sie ist? Ihr versteckt sie vor mir“.*[69] Hans beschuldet seine katholischen Verwandten und Freunde, dass Marie von ihm geflohen ist. Katholiken machen ihn nervös, weil sie unfair sind. Doch auch Protestanten und Atheisten kann er nicht ausstehen. Die Protestanten machen ihn krank mit ihrem *„Gewissensgefummel“*[70] und die Atheisten, weil sie immer nur von Gott reden. Das einzige katholische Wesen, das er braucht, ist Marie.

Die Messen besucht er nicht, da sie bei ihm *„Schweiß auslösen und sein vegetatives Nervensystem verträgt solche Formen von Unnatur nicht“.*[71] Er sagt, Katholiken sind Geizhälse, weil sie ihre Schätze (den Papst, die Sakramente) so gut hüten. Sie sind die eingebildetste Gruppe, die er kennt. *„Die Kirche ist ja reich, stinkreich. Sie stinkt wirklich vor Geld - wie der Leichnam eines reichen Mannes“.*[72] Seiner Meinung nach, riechen Arme Leichen besser. Die Kirche ist die größte Heuchelei, die es gibt.

Er kritisiert auch die „Sauberkeit der Priester“. Heinrich, der Priester war, wurde vertrieben, da er ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen hatte. Er hat jetzt *„die Pest auf dem Hals“.*

Mit diesen Kritiken macht uns Böll klar, dass er nicht gegen die Religion schreibt, sondern nur gegen die Kirche als Institution. Auch die schwere Zeit nach dem 2. Weltkrieg war keine leichte für die Deutschen, da die Wahrheit erst nach dem Krieg bekannt wurde.

---

[66] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 17
[67] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 18
[68] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 31
[69] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 100
[70] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 102
[71] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 118
[72] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 212

Wie sich Hans Schnier nicht mit der Kirche versöhnen wollte, ist auch Böll 1977 aus der Kirche ausgetreten.[73]

4.3.4. Gesellschaftskritik

Die Armut in der Gesellschaft ist das Hauptproblem, mit dem sich Böll befasst. Er leidete unter Hunger und Geldmangel, wie die meisten Menschen, die die Nachkriegszeit erlebt haben.

Henriette, seine Schwester, kam im Krieg ums Leben, doch sie musste sich freiwillig melden, da Mädchen bei der Flak gebraucht wurden. Dies soll uns zeigen, dass es damals eine Gesellschaft gab die übertrieb, die keinen Menschen und seine eigenen Meinungen akzeptierte. Hans sagte, es gäbe „Nuttenmangel“[74] in Bonn, dies zeigt weiter die Verdorbenheit der damaligen Gesellschaft.

Hans Mutter hat sich mit Rassenunterschieden beschäftigt, doch er sah das völlig anders. Er repräsentiert die Meinung aller Menschen: *„Es ist tatsächlich eine Rassenfrage: Abiturienten, Nichabiturienten, Lehrer, Studienräte, Akademiker, Nichtakademiker, lauter Rassen“.*[75] Er will damit sagen, dass die heutige Gesellschaft aus besseren und schlechteren Klassen besteht, wie im zweiten Weltkrieg, nur spielt hier der Kapitalismus eine größere Rolle. Die Reichen denken, dass die Armen asozial sind, doch in Wahrheit kümmern sich die Armen um die Kinder reicher Leute. Er sagt, dass *„die Deutschen heute adelsüchtiger und adelsgläubiger sind als 1910“.*[76] Mit der Kriegspolitik sind die Deutschen als Volk von allen anderen missbilligt worden. Die Deutschen, wie der Adel, meinen immer, sie wären etwas besser, als die anderen nichtadeligen Menschen.

In einem Kapitel nennt er Genneholm „einen Schwulen“.[77] Er meint, es wäre nichts Schlechtes, doch er findet solche Leute langweilig und exzentrisch. Hier greift Böll auch die Homosexuellen an.

Hans war von der Kindheit nicht mit seinem Leben zufrieden, obwohl sie reich waren, da seine Familie einen Braunkohlbetrieb hatte. Als er mit dem Vater geredet hat, hat er ihm gesagt, dass er nie vollkommen satt war. Er sehnte sich nach Kartoffeln, nach Luftballons und Lakritzen. Es war eine schwere Zeit für die Jugendlichen und Kinder in dieser Zeit. Er sagt, *„um eure ganzen*

[73] Linder, Christian: *Heinrich Böll; Leben & Schreiben*, Kiepenhauer & Witsch Verlag, Köln, 1986, S. 58
[74] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 72
[75] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 40
[76] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 127
[77] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 163

Scheißmillionen als Luftballons in den Himmel zu schicken, hätte unsere Verschwendungssucht gar nicht ausgereicht".[78]

4.3.5. Kritik an die Politik

Hans Lehrer Brühl hat im Unterricht gesagt, *„dass jeder das Seinige tun muss, die jüdischen Yankees von unserer heiligen deutschen Erde wieder zu vertreiben".*[79] Hier kann man die damalige Propaganda und Politik zu sehen bekommen, die die Leute verzaubert haben, mit den Geschichten von Juden und anderen Nicht-Arier, die das deutsche Land verschmutzen. Als er Herbert Kalick ein *„Nazischwein"*[80] gennant hat, hat er Rüge bekommen, obwohl er überhaupt nicht wusste, was dieses Wort bedeutete. Wie Hans, hatten auch viele andere Deutsche, diesen Begriff nicht vollkommen verstanden und doch gegen die Juden gekämpft.

Hans erzählte von Schnitzler, der in Deutschland Schreibverbot hatte und emigrierte nach Amerika, wo er mit offenen armen als Widerstandskämpfer in den Kulturdienst empfangen wurde. Das Schreibverbot galt für alle Schriftsteller und Denker dieser Zeit, die nicht mit den Prinzipien und Regeln der Denkweise der Führenden einverstanden waren.

Wie seine Schwester Henriette, mussten auch viele andere junge Menschen in den Krieg ziehen und ihr Leben opfern, weil es *„der Demokratie"*[81] und dem Staat diente.

Als Hans im Hotel war, hat er auf der Straβe zwei Plakate gesehen. Auf dem einen stand *„Schenk dein Vertrauen der SPD"* und auf dem anderen *„Wählt CDU"*.[82] Es kam ein Hund und pinkelte das CDU-Plakat an. Hans nennt die CDU-Mitglieder miefige Hunde. Hier kritisiert Böll die politischen Aspekte der Parteien allgemein, aber besonders der CDU.

[78] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 182
[79] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 24
[80] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 26
[81] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 67
[82] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 215

4.4. Stilistik

Der Ich-Monolog des Clowns Hans Schnier wechselt von der Erinnerungsebene im Imperfekt zur gegenwärtigen Situation oder Allgemeinheiten im Präsens. Er schildert seine Gedanken im Betrunkenseinform, die er in der Gegenwart präsentiert, und dann erzählt er eine Geschichte aus seiner Vergangenheit. *„Wenn ich betrunken bin, führe ich bei meinen Auftritten Bewegungen, die nur durch Genauigkeit gerechtfertigt sind, ungenau aus und verfalle in den peinlichsten Fehler, der einem Clown unterlaufen kann: ich lache über meine eigenen Einfälle. Eine fürchterliche Erniedrigung. Solange ich nüchtern bin, steigert sich die Angst vor dem Auftritt bis zu dem Augenblick, wo ich die Bühne betrete (meistens mußte ich auf die Bühne gestoßen werden), und was manche Kritiker. Marie schleppte immer viel mystische Literatur mit sich herum, und ich erinnere mich, daß die Worte „leer" und „nichts" häufig darin vorkamen."*[83]

Dominant sind unterschiedlich lange Sätze mit vielen Nebensätzen sowie der häufige Gebrauch von Klammer, Doppelpunkt, Semikolon und Aneinanderreihung von Sätzen ohne zusammenhängende Verknüpfung.[84]

Die Klammer kann man am meisten finden, so wollte er Dialoge besser präsentieren und authentisch wirken lassen. *„Ja, machen Sie, dass Sie wegkommen, Sie mieser christlicher Vogel"*[85] und *„Nein, seelisch. Eine seelische Angelegenheit. Der Mensch besteht aus Leib und Seele"*[86] sind gute Beispiele dafür.

Den Doppelpunkt und Semikolon hat er fast immer zusammen gebraucht. Ein Beispiel: *„Kein Geld für ein Taxi; und ich hätte zum ersten Mal im Leben wirklich eins gebraucht: mein Knie war geschwollen, und ich humpelte mühsam quer über den Bahnhofsvorplatz in die Poststraße; zwei Minuten nur vom Bahnhof bis zu unserer Wohnung, sie kamen mir endlos vor".*[87] Mit diesen zwei Elementen, wollte Böll Hans Gedankensstrom besser verkörpern. Die endlosen und mühsamen Augenblicke, die er erlebt, stehen dort wie eine Ewigkeit, obwohl sie nur wenige Sekunden dauern. Diese Endlosigkeit seiner Leiden sind Konsequenzen von Maries Abwesenheit.

Er baut die Handlung mit Aneinanderreihungen von Sätzen, die fast kaum mit einer Verknüpfung verbunden sind. *„Die Ladenklingel ging, ein kleines Mädchen, acht oder neun*

[83] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 9
[84] http://www.schreiben10.com/referate/Literatur/27/Facharbeit-zu-Heinrich-Boll-Ansichten-eines-Clowns-reon.php
[85] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 14
[86] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 74
[87] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 16

Jahre alt, schwarzhaarig, mit roten Wangen und frisch gewaschen, das Gebetbuch unterm Arm, kam in den Laden".[88] Diese Erzählweise ist identisch mit dem Inhalt des Buches, da es um die Ansichten des Clowns geht. Er sammelt Augenblicke und nimmt einzelne Bewegungsabläufe wahr und pickt sich aus einem ganzen Handlungsgefüge einzelne Situationen heraus. Diese Situationen, betrachtet er einzeln, nicht zusammenhängend und so kann man die Gesamtheit seiner Gedanken nicht erkennen.

Böll deckt die Doppelmoral auf, indem im Gegensatz zur Moral stehende Verhaltensweisen nacheinander geschildert werden und lässt sie ohne entlastende Hintergründe stehen.

Hans hat in seiner Arbeit einen Rhytmus gefunden, doch dieser Rhythmus ist sprachlich nicht gegliedert. Diese Rhytmik kann man an Leitbegriffen und -motiven erkennen.[89]

4.5. Struktur und Sprache

Das eigentliche Geschehen, das kaum als Handlung zu bezeichnen ist, spielt sich innerhalb von ungefähr zwei Stunden an einem Märztag des Jahres 1962 ab. Hans Schniers spiegelt seine Erinnerungen, die bis in die Kindheit zurückreichen. Der Roman ist in 25 Kapitel untergliedert, die logisch aufeinander folgen, jedoch kann man oft schwer zwischen Träumen und der Realität unterscheiden. Diese Grenze zwischen der Realität und der Träume ist nicht fest gesetzt und Hans greift in seine Vergangenheit, um seine Gedanken, die er jetzt hat, besser zu erklären. Böll lässt das Buch am Ende beginnen und bringt viele Rückblenden ein. Es hat ein offenes Ende, wo Hans einfach nur Pleite ist und versucht aus Mitleid Marie wiederzugewinnen, obwohl es nicht gut für ihn aussieht. Es kommen häufige Zeitwechsel vor, die verschiedene Ebenen, wie Erinnerungen, Gegenwart und Zukunft, voneinander abgrenzen sollen.

Die Sprache ist klar, lebendig und sehr einfach zu verstehen. Es gibt vielleicht ein paar Termini oder Fremdwörter aus dem Lateinischen und Französischen (*„Jour fixe"*[90] oder *„mater amabilis, mater admirabilis - ora pro nobis"*[91]), die man nicht versteht, doch sie machen das Lesen nicht schwerer.

[88] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 57
[89] Balzer, Bernd: Das literarische Werk Heinrich Bölls, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1997, S. 257
[90] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 268
[91] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 260

Die Sprache enthält viele Detailschilderungen, sodass man sich in das Erzählte hinein-versetzen kann. Es kommen oft sehr lange Sätze mit vielen Nebensätzen vor. Viele verschiedene Teile setzen sich zu einem größeren Bild zusammen.

Alles ist im Ich-Monolog geschrieben, sodass man aus der Perspektive des Hauptheldens alles aus erster Hand erfahren kann und alles wirkt authentisch und ist dem Leser näher gebracht.

Böll verwendet betonte Wiederholungen und eine bildhafte und übertriebene Ausdrucks-weise. So wollte er die tägliche Monotonie und Automatik, die im damaligen Deutschland ihr Unwesen getrieben hat, kritisieren.

Das ganze Werk wirkt trüb und negativ. Es ist aus der Perspektive des Autors geschrieben und so wie er die Probleme, die sein Land überschwommen haben, gesehen hat. Jeder kritisiert auf seine eigene Weise, so tat es auch Böll, was später sehr viel Wirbel in der Auffasung dieses Werkes gebracht hat.

5. Zur Verfilmung

5.1. Vojtěch Jasnýs Biographie

Vojtěch Jasný wurde am 30. November 1925 in Kelč (Tschechoslowakei) geboren. Er ist tschechischer Regisseur und Drehbuchautor. Vojtěch studierte Philosophie und russische Literatur an der Karls-Universität Prag und von 1946 bis 1951 Kamera und Regie an der Filmfakultät der Akademie der musischen Künste in Prag. Von 1956 bis 1970 war er Autor und Regisseur des Filmstudios Barrandov und des Fernsehens. 1970 musste er seine Heimat verlassen und ging nach Österreich, wo er auch eine Staatsbürgerschaft bekommen hat. Da er Tschechoslowakei aus politischen Gründen verlassen musste, ging er nach New York, Amerika. Er arbeitete eine Zeit lang am Burgtheater in Wien als Theaterregisseur. Erst 1989 konnte er zurück nach Prag kehren, im Sinne der Samtenen Revolution.

In den 1970er Jahren wurde Jasný durch Literaturverfilmungen zweier Bücher Heinrich Bölls sowie durch Fernsehproduktionen für das ZDF und den Bayerischen Rundfunk auch in Deutschland bekannt.

Er hat 1969 bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes einen Regiepreis erhalten für den Film *Alle guten Landsleute.* [92]

Seine bekanntesten Verfilmungen:

- 1960: *Ich überlebte meinen Tod*. Drama
- 1968: *Alle guten Landsleute*. Drama
- 1974: *Frühlingsfluten*. Nach einer Novelle von Iwan Turgenjew
- 1975: *Fluchtversuch*. Spielfilm
- 1975: *Ansichten eines Clowns*. Drama
- 1983: *Es gibt noch Haselnuss-Sträucher*. Fernsehfilm
- 1984: *Der blinde Richter*. Fernsehserie
- 1991: *Why Havel?* Dokumentation

[92] http://de.wikipedia.org/wiki/Vojt%C4%9Bch_Jasn%C3%BD (4. April 2013)

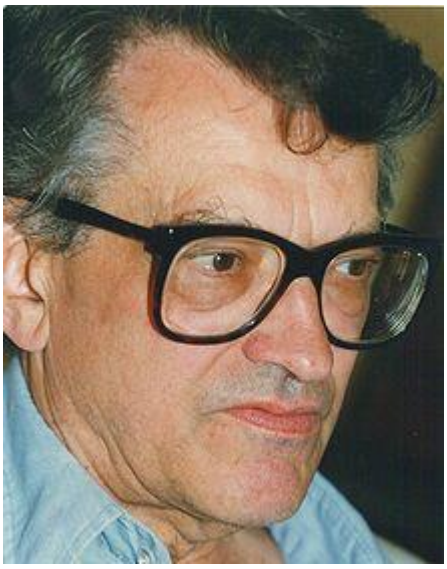


Abb.3: Vojtěch Jasný im Jahr 1998

5.2. Angabe und Entstehung der Verfilmung

Das Drama *Ansichten eines Clowns* wurde am 14. Januar 1976 uraufgeführt und für Jugendliche ab 12 Jahren freigegeben.

Die meisten Szenen des Films sind in Farbe, doch die Rückblenden, die im Zweiten Weltkrieg spielen, sind in Schwarzweiß gehalten.

Joachim von Vietinghoff war die Produktionsleitung zuständig. Die Kostüme entwarf Charlotte Flemming. Von Georg von Kieseritzky stammen die Bauten und für den Ton war Bernhard Kellermann verantwortlich.[93]

Die Hauptdarsteller mit ihren entsprechenden Gestalten aus dem Film:[94]

Helmut Griem (Hans Schnier) - geboren am 6. April 1932 in Hamburg, gestorben am 19. November 2004.

Eva Maria Meineke (Mutter Schnier) - geboren am 8. October 1923 in Berlin, spielte in mehr als 90 Filmen mit, darunter *„Der schwarze Fluch“* und *„Mit den Augen einer Frau“*.

[93] http://de.wikipedia.org/wiki/Ansichten_eines_Clowns_%28Film%29 (19. August 2013)
[94] http://www.martinschlu.de/kulturgeschichte/zwanzigstes/film/deutsch/ansichten.htm

Gustav Rudolf Sellner (Vater Schnier) - geboren am 25. Mai 1905 in Traunstein, gestorben am 8. Mai 1990. Sellner war nicht nur Schauspieler, sondern auch Drehbuchautor und Regisseur für die Filme *„Der Revisor“* und *„Der seidene Schuh“*.

Hanna Schygulla (Marie) - geboren am 25. Dezember 1943 in Polen. Sie bekam zwei Auszeichnungen, 1978/79 den Bundesfilmpreis und den Silberner Bären für *„Die Ehe der Maria Braun“* und 1983 den Darstellerpreis in Cannes für *„Geschichte der Piera“*.

Jan Niklas (Leo Schnier) - geboren am 15. Oktober 1946 in München. Er spielte unter anderem in Filmen mit wie *„Der Rosengarten“* und *„Das Geisterhaus“*.

5.3. Handlung der Verfilmung

Der Film fängt an einem trüben Tag an und in der ersten Szene können wir eine Fabrik sehen, die die ganze Umgebung verunreinigt. Hans Schnier fährt mit dem Zug, sitzt im Zugabteil und raucht eine Zigarette. Er hat einen Mantel und einen schwarzen Rollkragenpullover an. Neben ihm sitzt noch ein Mann, eine Frau und zwei Kinder.

Diese Szene wird unterbrochen, und zwar mit einer Clownaufführung auf der Bühne. Ein Clown zieht seine Nummer durch und bringt alle zum Lachen. Alles ist weiβ auf der Bühne und der Clown ringt mit einer Stehpuppe. Seinen Akt verfolgt das Trommeln im Hintergrund. Hier wird der Kontrast zwischen einem Clown als Artisten und Darsteller gezeigt und Schnier, der seine eigenen Ansichten von der Welt hat.

Die Szene, wo Hans im Zug sitzt, wird fortgesetzt. Er fängt sein Monolog an, wie im Buch: *„Ich bin ein Clown, offizielle Berufsbezeichnung: Komiker...“*. Doch es wird nicht wortwörtlich aus dem Buch nachrezitiert, es ist verkürzt und dem Filmformat angepasst.

Es folgt der Dialog zwischen Marie und Hans. Marie will, dass sie ihre Kinder katholisch erziehen und sich trauen lassen. Hans sagt, sie haben doch noch keine Kinder. Marie will nicht mehr so leben und Hans sagt, er wolle alles unterschreiben, was nötig ist, um sie zu behalten. Er liegt im Bademantel auf dem Bett und sie läuft hysterisch herum. Sie redet von den Ordnungsprinzipien und der Faulheit von Hans. Sie sagt, er tue es nicht aus Liebe.

Hans sagt, er will alles tun, sogar kann er zur katholischen Kirche übertreten. Er will nur Marie für sich haben und ist bereit auf alle Dinge, die sie von ihm verlangt.

Marie möchte, dass sich Hans mehr um Züpfner und Sommerwild kümmert, doch sie sind lange aus der Stadt weggegangen. Marie hat ihre Tränen knapp zurückhalten können.

Wieder kommt die Szene, wo Hans im Zug sitzt. Er denkt über das Gespräch nach und sagt, er hatte sie vielleicht in den Arm nehmen sollen.

Hans hält eine Notiz von Marie in der Hand und dort steht: *„Ich muss den Weg gehen, den ich gehen muss."*

Das Klavir fängt an zu spielen und es kommt Hans auf die Bühne, der als Charlie Chaplin verkleidet ist. Er spielt mit einer Blume, die ihm aus der Hand gefallen ist. Er stolpert und verletzt sich am Knie. Er kommt ins Hotel, der Taxifahrer begleitet ihn. Die Besitzerin will das Geld, dass er für den Aufenthalt schuldet und der Taxifahrer für die Fahrt, doch Hans ist Pleite. Hans gibt dem Fahrer seinen Rassierapparat als Honorar. Schnier kommt auf sein Hotelzimmer, weint und trinkt eine Kognakflasche.

Es kommt eine Szene, wo aus einem Clown zwei entstehen. Der erste ist auβer sich. Hier wird ein Wendepunkt bei Hans gezeigt. Er wird seelisch untergehen. Er versucht zu entkommen, doch rennt auf einem Platz herum und der andere Clown, kommt ohne Mühe davon.

Hans wacht im Bett auf. Er liest einen Brief. Es ruft Kostert an um die Honorarfrage zu klären. Hans schlägt vor, Kostert kauft ihm eine Karte nach Bonn, eine Flasche Schnaps, er soll auch die Rechnung fürs Hotel bezahlen und das Gepäck nach Bonn fahren.

Marie kommt ins Zimmer und dort erwarten sie Blumen.

Kostert kommt um Hans das Geld zu bringen. Hans sagt, er soll den Umschlag unter der Tür durchlassen und verschwinden. Er sagt zu ihm: *„Machen sie, dass sie wegkommen, Sie mieser christlicher Vogel".*

Wieder kommt die Szene, wo Hans im Zug ist. Er hält seine letzte Mark in der Hand. Er ist in Bonn ausgestiegen, hat ein Taxi gerufen, dass nicht angehalten hat und ist zu Fuβ weitergegangen. Er kommt ins Familienhaus der Schniers, wo er mit Marie gewohnt hat. Diese Wohnung haben sie vom Groβvater. Er kann sie nicht verkaufen oder vermieten, da die Regierung es nicht erlaubt. Alles ist rostfarbig und wie es im Buch geschrieben steht. Eine Notiz von Monika Silvs liegt auf dem Tisch: *„Herzlich Willkommen, Hans".* Hans sitzt auf dem Sofa und trinkt Kognak.

Er sagt, er leidet nicht nur an Kopfschmerzen und Melancholie sondern auch an Monogamie. Seitdem ihn Marie verlassen hat, lebt er wie ein Mönch, obwohl er gar keiner ist.

Hans und Marie liegen nackt im Bett. Sie schauen sich nur an, Hans wärmt nicht ihre Hände in seinen Achselhöhlen, wie im Buch.

Hans erzählt von sich, dass er in Bonn geboren ist und das seine ganze Familie hier lebt. Seine Schwester Henriette ist schon siebzehn Jahre tot und seitdem existieren die Eltern für Hans nicht mehr. Es kommt eine Schwarzweißszene, während er von Henriette berichtet. Es wird eine zerstörte Landschaft gezeigt und Hans als kleinen Jungen, der von der Schule kommt. Er geht ins Haus hinein und seine Familie isst zu Mittag. Er fragt, warum Heinriette zum Ausflug gegangen ist, doch die Mutter sagt ihm die pure Wahrheit, sie ist zur Flak gegangen.

Hans sagt, es ist komisch, dass die heilige deutsche Erde von den Schniers bewacht und zugleich im Braunkohlbetrieb ausgegraben wird.

Der ganze Weg, den Schnier zu Fuβ geht, wird mit Überblenden von den schwarzweiβ Szenen, wo Hans ein Junge war, abgewechselt.

Es wird die Geschichte von Herbert Kalick, dem Jungvolkführer, geschildert, aber aus der Perspektive des erwachsenen Hans. Es sieht so aus, als ob er an seiner Jugend wahrhaftig teil nimmt. Sie haben mit der Panzerfaust zu schieβen geübt, doch Georg, ein Waisenjunge, kam ums Leben. Hans sagt, dass die Toten lebendig sind und die Lebenden tot.

Schon wieder eine schwarzweiβ Szene, wo Hans Herbert Kalick ein Nazischwein genannt hat. Er bückte sich und warf ihm noch Asche ins Gesicht. Hans wurde verhaftet. Er wurde zum Rektor gebracht und er fragte ihn, wo er das Wort gehört hat. Hans sagt, er habe es irgendwo gelesen. Hans Vater antwortete: *„Er weiβ ja gar nicht, was er sagt“.*

Hans kommt als Erwachsener zu seinen Eltern nach Hause. Beim Tisch sitzen noch Kalick, Brühl, Sommerwild und ein Rabiner. Es war eine Sitzung des Zentralkomitees für rassische Gegensätze. Er spricht von der Harmlosigkeit der zurückgekehrten Emigranten, dem politischen Irrtum, Ehebruch, Mord und dem Antisemitismus. Hans fragt seine Mutter, was aus ihrer Tochter gewesen ist und sie fängt an zu weinen.

Es wird ein Auschnitt in schwarzweiβ gezeigt, wo sich Henriette weigert, freiwillig zur Flak zu melden.

Hans fragt seine Mutter, wo sein Vater und Leo sind. Mutter sagt, Leo hätte eine Zukunft als Theologe vor sich, doch Hans ist entsetzt. Mutter ahnt, er sei nur gekommen um seine Leiden zu schildern und um Geld zu bitten.

Hans führt ein Gespräch mit Sommerwild. Sommerwild empfehlt ihm für Marie zu kämpfen. Hans sagt, Züpfner hat ihm die Frau weggenommen, doch Sommerwild sagt, man kann eine Frau lieben, ohne mit ihr zusammen zu leben. Im Buch ist dieses Gespräch am Telefon geführt, doch im Film führen sie ein Dialog in vier Augen. Sommerwild sagt, dass Hans monogam wie ein Esel ist, aber das gilt nicht für Marie. Sie ist mit Züpfner nach Rom in die Flitterwochen gefahren.

Hans möchte Leo besuchen. Er redet mit einem Theologen. Er sagt, dass die Sache sehr dringend ist, er habe seelische Verblutungen. Die Seele von Hans ist in Gefahr.

Hans ist wieder in der Wohnung und trinkt Kognak. Er denkt über Maries Vater und den Laden nach. Als er einmal dort war, hat ihm der alte Derkum etwas vorgelesen. Da hat er Marie zum ersten Mal nach langer Zeit gesehen.

Hans geht zu Marie um mit ihr Liebe zu machen. Sie will, dass er geht, doch er weigert sich. Marie sitzt auf dem Bett und weint. Sie rauchen zusammen eine Zigarette. Marie fragt, ob er sie liebt und sie schön findet. Er sagt, er denkt ständig an sie und will diese Sache nur mit ihr machen. Sie küssten sich vor dem Spiegel und später machten sie Liebe.

Dann kam ihr Vater zurück aus dem Kino und sah Hans dort, aber hat nichts gesagt, man konnte ihn nur husten hören. Sie haben die Nacht miteinander verbracht. Am nächsten Morgen, hat Schnier Maries kalte Hände in seinen Achselhöhlen gewärmt.

Hans sieht ihr beim Baden zu. Sie ist nackt, doch Hans ist von ihrem körper verzaubert. Sie zog sich an, ging runter, machte den Laden auf und brachte die Zeitung herein.

Sie frühstücken zusammen. Hans ist nicht gewaschen und nicht gekämmt. Marie beschimpft ihn. Sie stehen plötzlich auf und umarmen sich. Sie reden von der Bettwäsche und dem Wärmen der Hände in Hans Achselhöhlen. Sie sind verliebt.

Hans hilft ihr die Zeitungspackete hereinzuholen. Er küsst sie vor den Augen der Nachbarin Schmitz, die einen Gemüsewagen geleert hat.

Hans kommt zu seinen Eltern und hört, wie Leo Chopin spielt. Er erzählt ihm, dass er bei Marie war, seiner Frau, wie er sie nannte. Leo kann es nicht fassen und blieb ohne Worte sitzen.

Hans wartet auf Marie und spricht mit dem alten Derkum. Er fragt ihn, wo Marie ist, und der Vater sagt, dass sie nach Köln gefahren ist. Hans bekommt von ihm die Adresse. Als er um Geld bittet, war Derkum wütend, schleppte ihm bis zur Kasse und gab ihm Kleingeld. Doch als Hans das Geld nehmen wollte, bekam Derkum Mitleid mit ihm und gab ihm etwas mehr. Hans bat auch um eine Schachtel Zigaretten, die er auch bekommen hat. Als er wegging, küsste er den alten Derkum und das war der einzige Mann, den er geküsst hat.

Hans geht zum Balkon seiner Wohnung. Er nimmt den Zettel, den ihm Marie hinterlassen hat, und liest ihn nochmals.

Hans trainiert bei einem Kaplan, der Mitlgied von Maries katholischen Gruppe war.

Henriette und Hans sprechen als Kinder, doch diesmal ist die Szene farbig. Henriette hatte Anfälle, wo sie an nichts gedacht hat, sie hat nur dargestanden und in einen Punkt geblickt. Sie waren auf dem Tennisspielplatz.

Hans sitzt in der Badewanne und spricht mit Marie von dem Jungen, den er auf der Straβe gesehen hat. Der Junge ging durch den Regen mit einem offenen Ranzen. Marie denkt, dass es Unsinn ist, doch Hans sagt, es sei die Wahrheit. Hans zwingt sie die Straβe bei Regen zu überqueren und den Jungen aufzufinden. Er hat ihnen entwischt und sie gehen in eine Kneipe und trinken Kognak. Er spricht von betrunkenen Deutschen, die vom Krieg reden und sagen, dass es damals besser war.

Marie liegt auf dem Bett und weint. Sie leidet unter einer Frauensache, die Hans nicht versteht. Wahrscheinlich ist hier die Fehlgeburt gezeigt.

Zohnerer kommt und redet mit Hans über das Honorar. Er will, dass sich Hans aus dem Verkehr zieht. Er soll vom Vater Geld besorgen, Marie mitnehmen und davonreisen.

Hans sieht sich im Spiegel und denkt, dass er kein Clown mehr ist, sondern ein Toter, der einen Toten spielt.

Marie und Hans sind bei Monika Silvs eingeladen um sich in dem Bonner Kreis wieder zu befinden. Sie sprechen über Katholiken, Protestanten und Atheisten. Hans kann alle Gruppen nicht ausstehen.

Hans redet mit Sabine Elmonds. Er sagt, es wimmelt von Unholden in Deutschland.

Hans und Marie reden über die Blumen, die Marie von Züpfner zu Geschenk bekommen hat. Hans ist eifersüchtig und meint, dass ihr Züpfner keine Blumen schicken darf.

Hans Vater kommt zu Besuch. Hans hat sich Kaffee auf die Füβe geschüttet. Er bietet ihm etwas zu trinken an und der Vater möchte Mineralwasser. Hans macht sich Abendessen, was sein Vater ecklig findet. Er isst es alleine in der Küche und sieht sich nebenbei im Spiegel an.

Der Vater möchte über Geld mit Hans sprechen. Hans sagt, er kann ein Jahr nicht auftreten, wegen Knie- und Herzleiden. Der Vater sagt, er solle sich damit abfinden. Er hatte auch einen Schmerz, als Leo ein Theologe wurde.

Die Szene, wo Henriette sich weigert zur Flak zu gehen, wird wiederholt und unterbricht das Gespräch mit dem Vater. Mutter sagt, es gäbe Pflichten, die man freiwillig tun muss.

Der Vater will Hans ein Studium bezahlen, doch Hans will nur trainieren. Er sagt, dass er Pleite ist und nur diese eine Mark hätte. Er möchte, dass ihn der Vater eine Gummimatte besorgt um zu trainieren. Er verlangt auch noch tausend Mark.

Schon wieder wird das Gespräch abgebrochen und es kommt eine Szene, wo die Vermieterin kommt und Geld von Marie und Hans verlangt. Die Vermieterin sagt, er solle arbeiten gehen, doch Marie antwortet: *„Mein Mann ist ein Künstler, ja, ein Künstler“.*

Der Vater ist bereit Hans nur sechshundert Mark pro Monat zu geben, da er in der Heimatstadt trainieren will. Hans erzählt ihm von seiner erstaunlichen Erfahrung in der Kindheit. Sie bekamen nie richtig zu essen.

Eine Szene in schwarzweiβ, wo die ganze Familie Schnier zum Essen zusammen sind, unterbricht das Gespräch wieder.

Der Vater ist auβer sich, trinkt ein bisschen Kognak, während Hans mit einer Münze jongliert. Der alte Schnier will gehen und verlangt seinen Mantel. Hans sagt, dass der Vater auch etwas Nettes für ihn getan hat, als er verhaftet wurde, da er einen jungen Nazischwein genannt hat.

Hans wirft seine letzte Mark vom Balkon runter.

Er nimmt das Telefon, ruft Monika an und sagt, er wolle sich für alles bedanken. Sie kann auch vorbei kommen und sich seiner Seele und seinem Knie zu erbarmen. Sie kann nicht, da sie etwas

zu erledigen hat. Hans bittet Monika die Mazurka von Chopin vorzuspielen. Sie muss zuerst etwas üben und dann ruft sie ihn an. Hans weint.

Eine kurze Szene wird präsentiert, wo das Ende des Buches zu sehen ist. Marie sagt: *„Bis das der Tod uns scheidet“*.

Hans schminkt sich für seinen letzten Auftritt. Er tut weiβe Schminke unsorgfältig auf sein Gesicht.

Die Szene wird wieder durch einen schwarzweiβ Ausschnitt abgebrochen. Die Familie erfährt, dass Henriette im Krieg gefallen ist. Beim Essen schlägt Hans seiner Mutter den Löffel aus der Hand. Er geht ins Zimmer und wirft alle Sachen von sich und Henriette aus dem Fenster. Er stellt die Sachen auf einen Haufen und verbrennt sie.

Hans steht mit geschminktem Gesicht und spielt Guitarre. Das Telefon klingelt und es ist Leo. Er sagt, dass sie sich beim alten Friedhof in einer halben Stunde treffen müssen.

Hans wartet auf Leo und ist vollkommen geschminkt mit schwarzer und weiβer Schminke. er ähnelt einem Toten. Hans möchte mit Leo über Geld reden, doch Leo hat es eilig, da ihm eine Adhortation bevorsteht, falls er zu spät zum Unterricht kommt. Leo konnte kein Geld auftreiben, da sich alles so rasch abspielte. Er fragt ihn, was für ein Mensch er ist, und Hans sagt, er sei ein Clown, der Augenblicke sammelt.

Es ist Nacht. Hans, verkleidet als Clown, sitzt am Bahnhof und spielt auf der Guitarre. Ein Vorbeigänger hat ihm eine Münze in die Büchse geworfen und seine Zigarette umgekippt. Er singt sein Lied weiter, bevor der Film zu Ende geht.

6. Die Tiefenstruktur des Films

Vojtěch Jasný wollte die Rahmenhandlung des Buches „Ansichten eines Clowns“ befolgen, doch er hat sich entschlossen einige Personen, Geschichten innerhalb der Haupthandlung und die Räume, in denen sich die Handlung abgspielt, zu variieren, auszulassen oder gar neue Elemente hinzuzufügen.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten auf der narrativen Ebene; die Kriterien dabei sind die Zeit, der Raum, die Figuren und die Handlung. Der Kern ist es zum Beispiel die Veränderungen der Handlung und der Figurenkonstellation festzustellen und zu präsentieren.

Der Regisseur hat der Handlung aus dem Buch in seinem Film eine neue Reihenfolge geschenkt. Seine Szenen werden mit schwarzweiβ Auschnitten unterbrochen und damit auch die Gespräche, die die Gestalten führen. Das längste Dialog ist zwischen Hans und seinem Vater, wobei es dreimal unterbrochen wird mit Erinnerungen aus der Jugend von Hans und mit Henriette als Nebenrolle. So wollte Jasný die Grenze zwischen der jetzigen Zeit und der Zeit von Schniers Erinnerungen und Augenblicken besser festlegen. Die Gespräche allgemein sind verkürzt und der Handlungszeit einer Verfilmung angepasst.

Mit der Vermischung der Handlungsebenen aus dem Buch hat der Regisseur seine eigene Handlung schaffen wollen; eine Handlung, die seinen Visionen und seiner Handlungsablauflogik entspricht.

Da es hart ist einen Roman vollkommen zu verfilmen, hat sich Jasný nur für die Dialoge, Gestalten und Räume entschieden, die einen Film sehenswert machen. Böll schrieb lange Sätze, die keine Verbindung haben. Eine Handlung mit solchen Sätzen ist schwierig zu verfilmen und deshalb braucht sie eine reduzierte Auffassung.

Die Augenblicke, die der Clown sammelt, sind mit Klavirspiel und anderen Geräuschen zum Vorschein gebracht und ihre Dominanz und Wichtigkeit ist damit gestärkt.

In einem Film kann man die Beschreibung von Räumen, Gestalten oder Ähnlichem leichter und kürzer verfassen. Doch was leichter und kürzer ist, muss nicht unbedingt auch besser sein. Ein Buch dagegen kann viel mehr von solchen Sachen schildern, da das Blatt unendlicher ist als ein Filmband.

7. Unterschiede bei der Adaption

7.1. Unterschiede im Bereich der Handlung

Vergleicht man den Roman „Ansichten eines Clowns“ von Heinrich Böll mit der dazugehörigen Verfilmung von Vojtěch Jasný, entdeckt man einige wichtige Abweichungen und Unterschiede in der Handlung. Betrachtet man die groben Fakten, stellt man fest, dass sich der Regisseur an die allgemeine Handlung zwar gehalten, jedoch aussagekräftige und meiner Meinung nach interessante Details und Situationen weggelassen oder abgewandelt hat.

Die Emotionen und Meinungen der Hauptfigur Hans Schnier sind zwar geschildert doch mit einigen Veränderungen. Manches ist weggelassen, besonders Stücke der Dialoge, die er mit seinen Mitmenschen führt, und die Handlungsräume sind ein bisschen variiert worden.

All diese Ungleichheiten und Variationen werden in den folgenden Tabellen geschildert. Die erste Tabelle ist in Kapitel nach Ordnungszahlen eingeteilt, und die Grundlage ist das Buch:

Tabelle 1: Schematische Übersicht der Unterschiede und Übereinstimmungen

Textvorlage	Filmische Transformation	Art der Veränderung
1. Das Buch fängt mit einem Monolog von Hans Schnier. Er schildert seine Lebensgeschichte, dass er ein Clown ist, 27 Jahre und keiner Kirche Steuerpflichtig. Es ist dunkel, als er nach Bonn kam.	Der Film fängt mit dem gleichen Monolog an, doch diesen Monolog berichtet Hans im Zug, wo es noch Tag ist. Erst später steigt er aus dem Zug und kommt nach Bonn.	**Variation**
Er berichtet von seinen Eltern, dass sie Protestanten sind. Er sagt auch, dass er unter Melancholie und Kopfschmerzen leidet.		**Ellipse**
Sein Agent Kostert ruft an und will mit ihm die	Dieses Dialog wird ähnlich geführt, doch es wurde	**Variation** **Raffung**

Honorarsache klären. Hans möchte eine Karte nach Bonn, Schnaps, Kostert soll noch die Hotelrechnung bezahlen und sein Gepäck nach Bonn befördern. Sie sprechen am Telefon.	verkürzt. Dieses Gespräch wird an der Gegensprechanlage geführt. Es steht nicht, dass Koblenz und Mainz abgesagt haben. Dieser Teil kommt viel später im Film.	
Er kann Gerüche durchs Telefon wahrnehmen.		**Ellipse**
2. Er hat sich am Knie verletzt. Wir wissen nicht, wie er es gemacht hat. Er sagt nur, er habe es absichtlich gemacht.	Diese Szene wird besonders bildhaft dargestellt. Er kommt als Charlie Chaplin auf die Bühne und spielt mit einer Blume. Er lässt die Blume fallen, stolpert und verletzt sich. Keiner lachte, da es eine lausige Nummer war. Er nahm ein Taxi und fuhr ins Hotel.	**Hinzufügung**
Er erzählt von der Wohnung, die ihm sein Groβvater zurückgelassen hat. Alles ist rostfarbig. Hier wird alles gründlich beschrieben, die Wohnung, der Stadtteil von Bonn, wo sich dieses Haus befindet.	Es wird nur gezeigt, dass alles eine rote Farbe hat, doch im Buch ist es viel mehr lebendiger.	**Variation**
3. Er erzählt von Monika Silvs, die ihm die Wohnung frisch gemacht hat. Sie hat Kerzen, etwas zu Essen und zu Trinken gebracht. Die Atmosphäre wird ganz	Wir bekommen nur einen Zettel von Monika zu sehen, auf dem steht: „Willkommen Hans“.	**Variation** **Raffung**

detailliert geschildert. Er kann auch ihr Parfüm riechen.		
4. Er sagt, er ist in Bonn geboren, seine Eltern und sein Bruder Leo leben hier. Er erzählt von Henriette und dann kommt eine schwarzweiße Szene, wo die ganze Familie Schnier zu Mittag isst. Henriette ist zur Flak gegangen. Beim Mittagessen sprechen sie von den jüdischen Yankees, die man von der heiligen deutschen Erde vertreiben muss. Im Buch steht, Henriette bei Leverkusen gefallen ist.	Alles spielt sich so auch im Film ab, doch mit kleineren Auslassungen. Es wird auch eine Szene gezeigt, wo Hans klein ist und mit einem Ranzen von der Schule kommt. Der Abgang von Henriette ist nicht zu sehen, obwohl er im Buch gezeigt wird. Es wird auch von den jüdischen Yankees geredet. Im Film erfährt man nicht, wo Henriette gefallen ist.	**Variation** **Raffung** **Hinzufügung**
Hans spricht von der Ironie, dass sich die Familie Schnier mit Braunkohlausgrabungen beschäftigt und gleichzeitig die deutsche Erde beschützen soll.	Dies gibt es auch im Film, doch hier wird die Szene von einem Betrieb gezeigt, wo man Bagger und Anderes sehen kann.	**Variation**
Ein Auschnitt von Hans Jugend wird gezeigt. Sie schießen mir der Panzerfaust und ein Junge, mit dem Namen Georg, kommt ums Leben. („Zum Glück war Georg ja ein Waisenkind“.). Hans nennt einen Kameraden	Diese Szene wird in schwarzweiß gezeigt. Alles ist identisch, wie im Buch, doch diese Szene kommt im Film viel später vor und ist verkürzt.	**Raffung**

Nazischwein und wirft ihm Asche ins Gesicht. Er wird zum Rektor gebracht. Er fragt ihm, wo er das Wort hat und Hans antwortet, er habe das irgendwo gelesen. Hans Vater sagt, er sei nur ein Kind und wüsste nicht, was er redet. Sein Jungvolkführer Herbert Kalick wird auch erwähnt.		
5. Er spricht vom fleischlichem Verlangen mit Marie und von seiner Monogamie. Er spricht auch von Züpfner und von Maries Abfahrt.		**Ellipse**
Er spricht von Henriette und ihren Anfällen, wo sie völlig sinnlich verloren ist. Es war dreimal passiert, unter anderem beim Tennisspiel.	Eine Szene in Farbe wird gezeigt, wo Hans und Henriette auf dem Tennisplatz stehen und sie ist träumerisch. Die anderen zwei Vorfälle werden nicht gezeigt.	**Raffung** **Ellipse**
Hans ruft seine Mutter an. Er fragt nach dem Vater und Leo. Leo wird Theologe, was Hans entsetzt. Er fragt auch nach Schnitzler und Groβvater. Er braucht Geld um nach Amerika zu fahren.	Diese Szene wird mit dem Besuch von Hans zu seinen Eltern vermischt. Sie reden in vier Augen und nicht am Telefon. Schnitzler wird nicht erwähnt. Er sitzt mit Sommerwild, Kalick und einem Rabiner und trinkt Kaffe.	**Variation** **Ellipse**

6. Hans spricht davon, wie er mit Marie Mensch-ärgere-Dich-nicht gespielt hat. Er berichtet auch von dem Clown James Ellis.		**Ellipse**
7. Hans erzählt von seinem ersten Mal mit Marie. Er war einundzwanzig, sie siebzehn. Er spricht von Rassengruppen (Akademiker, Nichtakademiker...). Er spielte immer Fuβball mit Züpfners Vater, der Lehrer war.		**Ellipse**
	Hans ist zu Marie in den Laden gekommen um mit ihr Liebe zu machen. Ihr Vater ist ins Kino gegangen. Sie hat zuerst geweint, dann haben sie sich geküsst und dan miteinander geschlafen. Als der Vater nach Hause kam, hat man ihn nur husten gehört.	**Raffung** **Variation**
Im Buch ist diese Szene viel besser und mit mehr Detail beschrieben und präsentiert.	Es wurde hell und kalt. Hans hat Maries kalten Hände in seinen Achselhöhlen gewärmt.	**Raffung**
Hans spricht von den Armen und Reichen. Es ist schrecklich arm zu sein.		**Ellipse**
Hans sieht Marie beim	Die Szene dauert ein paar	**Raffung**

Waschen zu. Alles ist bildlicher dargestellt.	Sekunden nur.	
	Hans und Marie essen zum Frühstück. Er is ungekämmt und nicht gewaschen. Sie umarmen sich, küssen und erinnern sich an die letzte Nacht.	**Raffung** **Variation**
Hans besucht seine Eltern und Leo. Leo spielt Chopin für ihn. Leo muss zur Schule und Hans fährt ihn mit Mutters Auto dorthin. Sie sprechen über Marie und über Leos Entscheidung, zum Militär zu gehen. Hans spricht mit dem Zimmermädchen Anna.	Das Gespräch mit Leo ist verkürzt. Sie reden nur über Marie. Hans spricht nicht mit Anna.	**Ellipse** **Variation**
Hans kommt zum alten Derkum um Marie zu sehen. Sie ist nicht da, sie ist nach Köln gefahren. Derkum gibt ihm Geld, die Adresse, eine Schachtel Zigaretten. Hans küsst ihn und sagt, er wäre der einzige Mann, den er geküsst hat.	Dieses Gespräch wird auch gekürzt auf die wichtigsten Sachen.	**Raffung**
8. Er redet von Züpfner, er habe kein Auge fürs Detail. Er ging zum Balkon und geniest die Bonner Luft.		**Ellipse**
Hans ruft bei Leos Schule an und möchte seinen Bruder	Hans geht zur Schule und spricht mit dem Theologen	**Raffung** **Variation**

dringend sprechen. Es sei eine seelische Angelegenheit. Er kann Leo nicht erreichen und spricht mit einem anderen Theologen.	unter vier Augen. Nicht das ganze Dialog wird gezeigt.	
Hans spricht von den vier Katholiken, an die er glaubt: Alec Guinness, Papst Johannes, Boxer Gregory und Marie.		**Ellipse**
Ein viel längeres Gespräch wird gezeigt. Sie sprechen über die Erziehung der Kinder, die Trauung, Sommerwild und Züpfner .	Hans und Marie sind im Hotelzimmer in Hannover. Sie streiten über die Ordnungsprinzipien. Hans will Alles tun, nur um Marie zu behalten. Er findet die Notiz von Marie: „Ich muss den Weg gehen, den ich gehen muss“. Dieses Gespräch führen sie am Anfang des Filmes und dauert nur eine Minute.	**Raffung** **Variation**
9. Hans besucht die Fredebeuls. Alles wird detailiert beschrieben. Sie haben zwei Kinder. Hans ist zu ihnen gekommen um mehr von Marie zu erfahren.	Es wird nur eine kleine Szene gespielt, wo Hans zwei Kinder mit Kartoffeln amüsiert. Mann bekommt nicht mit, dass es um die Fredebeuls geht. Nur das Geheule der Kinder wird auch im Buch erwähnt.	**Raffung** **Variation**
Hans erzählt eine Geschichte von Alfred Kinkel. Er spricht auch am Telefon mit ihm.		**Ellipse**

Niemand will ihm Sagen, wo Marie ist. Er sagt, dass alle ekelhafte Katholiken sind.		**Ellipse**
Hans spricht mit Kinkel über die Katholiken, Atheisten und Protestanten.	Hans ist bei Monika Silvs und spricht dieses Thema an.	**Variation**
10. Hans spricht vom Leben eines Clowns, von Künstler- und Hurenfilmen. Er sagt, dass sich alle ausruhen sollen, nur die Clowns haben nie Feierabend.		**Ellipse**
11. Es kommt Blothert vorbei. Er verkrammte sich, wenn er die Worte *Katholon* und *Kanzler* aussprach.	Hans macht Blothert nach mit dem Stottern, doch Blothert alleine kommt nicht vor.	**Variation** **Ellipse**
Zohnerer, sein Agent, ruft an, um ihn aus dem Geschäft zu nehmen, da seine Nummern immer schlechter sind. Sie sprechen übers Telefon.	Eine kurze Szene wird gezeigt, wo Blothert kommt und damit anfängt, dass er ihn aus dem Verkehr ziehen will. Er sagt nur, er soll sich eine treue Seele wie Marie suchen und mit dem Geld abfahren. Das Gespräch führen sie durch die Gegensprechanlage.	**Variation** **Raffung**
Hans denkt über Marie nach und weint kalte Tränen.		**Ellipse**
12. Hier ist es länger dargestellt und im Buch nur die wichtigsten	Hans und Marie sind im Hotel. Hans sieht einen Jungen mit einem Ranzen. Er	**Variation** **Raffung**

Informationen.	rennt bei Regen über die Straβe und geht zum Bahnhof. Hans erzählt es Marie, doch sie glaubt ihm nicht. Sie gehen zum Bahnhof, aber der junge ist nicht da. Sie gehen in eine Kneipe und trinken Kognak.	
Marie liegt im Bett und leidet an einer Frauensache. Es wird vermutet, dass es die Fehlgeburt ist. Er geht zur Apotheke und kauft ihr Medikamente.	Marie liegt auf dem Bett und weint.	**Variation** **Raffung**
Es kommen zwei Beamten und befragen Hans. Sie vermuteten, Hans habe sie umgebracht, da sie nicht mehr im Hotel ist.		**Ellipse**
13. Hans spricht am Telefon mit Sommerwild von Marie. Sie sprechen auch über Marie Fehlgeburt und die Zeugung von Kindern.	Hans spricht mit ihm, als er bei seinen Eltern zu Besuch war. Sie sprechen nur von Marie und ihrer Abfahrt.	**Variation** **Raffung**
14. Ein Monolog von Schnier wird präsentiert. Er sehnt sich nach Marie, weint in der Badewanne und denkt über den verschütteten Kaffee nach.		**Ellipse**
15. Gespräch mit dem Vater. Hans bietet ihm ein paar	Diese Szene dauert am längsten.	**Variation** **Raffung**

Getränke an, doch im Film nimmt der Vater sofort das Mineralwasser. Das Gespräch über Geld, und über die eine nette Sache, das der Vater getan hat, ist identisch, doch verkürzt.	Der Vater kommt zu Hans um mit ihm über Geld zu reden. Hans macht sich zuerst Essen, was der Vater schrecklich findet. Vater möchte ihm sechshundert Mark geben und eine Gummimatte zum trainieren. Dieses Gespräch wird dreimal mit seinen Erinnerungen unterbrochen.	
Es wird von Genneholm berichtet. Er spricht auch von den Schwulen. Dieses gespräch dauert länger, als die Szene im Film.	Hans jongliert mit der Münze, als der Vater seinen Mantel wollte. Hans erzählt ihm von seiner Kindheitstugend und die wäre, dass sie nie satt geworden sind. Genneholm wird nicht erwähnt.	**Variaton** **Raffung** **Ellipse**
Die Vermieterin kommt, um Geld zu verlangen. Marie sagt, ihr Mann ist ein Künstler.	Hier liegt Hans auf dem Bett und die Vermieterin kommt ins Zimmer. Sie spricht auch von der Trauung. Sie meint, Hans soll arbeiten gehen.	**Variation**
Hans besucht Edgar Wieneken und er sagt: „Die CDU sind miefige Hunde“.		**Ellipse**
Das Gespräch mit dem Vater wird fortgesetzt. Hans redet von den Scheiβmillionen der Schniers, doch sie konnten sich nie Kartoffeln, Lakritze		**Ellipse**

und Luftballons leisten.		
16. Bella Brosen ruft Hans an. Sie ist die Geliebte von seinem Vater. Hans bat sie um kleine Summen von Geld.		**Ellipse**
Hans spricht von sich und Marie. Marie ist die First Lady des deutschen Katholizismus und er Heinrich der Achte.		**Ellipse**
17. Hans spricht von Juden und vom KZ.		**Ellipse**
18. Hans ruft Kalick an und sagt er solle Leo ausrichten, Hans Geld zu bringen. Er sagt, die Kirche ist stinkreich.		**Ellipse**
Heinrich Behlen hat ihm ein paar kleine Auftritte vor Jugendlichen für zwanzig Mark den Abend vermittelt.		**Ellipse**
Hans sieht zwei Plakate: *„Schenk dein Vertrauen der SPD*“ und *„Wählt CDU“*. Ein Hund kam und pinkelte das CDU-Plakat an.		**Ellipse**
19.	Hans ruft Monika Silvs am Telefon an. Er möchte, dass sie zu ihm kommt und seine Seele tröstet. Sie hat keine Zeit führ ihn, er weint. Er bittet sie, die Mazurka vorzuspielen, doch sie weigert sich.	**Raffung**

Hans spricht von Maries Händen. In ihren Händen ist das Geld wertlos und wertvoll.		**Ellipse**
20. Hans spricht mit Sabine Emonds. Er sagt er ist ruiniert.	Hier wird nur kurz das Gespräch gezeigt, ohne eine größere Wichtigkeit auszulösen.	**Variation**
21. Hans spricht vom Existenzminimum.		**Ellipse**
22. Hans denkt nochmals über Marie, Alec Guinness, Züpfner und die Versöhnung mit Marie nach. Er sagt, dass die Deutschen ihre Kinder nicht erziehen können.		**Ellipse**
23. Hier erfährt man nur, dass er sie weggeworfen hat, doch die Szene wird nicht geschildert	Hans wirft seine letze Mark herunter. Ein kleiner Junge hebt sie auf.	**Hinzufügung**
Hans schminkt sich. Er steht vor dem Spiegel und sieht einen Toten, einen Selbstmörder. Er ist ein Toter, der einen Toten spielt.	Ein paarmal kann Mann ihm vor dem Spiegel sehen, doch er sagt nichts.	**Variation** **Raffung**
	Es folgt die Szene, wo sie erfahren, dass Henriette im Krieg gefallen ist. Hans stellt Henriettes Sachen auf einen Haufen und verbrennt sie.	**Raffung**
Hans denkt über seinen Tod		**Ellipse**

und der ständigen Migration von Hotel zu Hotel nach.		
24. Leo ruft Hans am Telefon an. Er konnte ihm kein Geld besorgen. Sie reden über Adhortation und Heinrich Behlen, der aus der Kirche ausgeschlossen wurde, da er ein Verhältnis mit einem Mädchen hatte. Behlen war Priester.	Sie treffen sich am Friedhof. Hans ist wie ein Toter geschminkt. Sie sprechen nicht von Behlen.	**Variation** **Raffung** **Hinzufügung**
25. Hans trifft Sommerwild nach einer Diskussion in der Kirche.		**Ellipse**
	Hans sitzt auf dem Bahnhof mit der Guitarre und singt ein Lied. Es ist Nacht. Er ist wie ein Toter geschminkt. Ein Vorbeigänger wirft ihm eine Münze in den Hut. Er wartet auf Marie.	**Variation** **Raffung**

In beiden Werken kann man die Zeit der Handlung festellen. Die Handlungzeit des Buches dauert ein paar Stunden und der Film an sich um die zwei Stunden. Der Regisseur hat Vieles ausgelassen und die Gespräche und manche von Hans Erinnerungen und Augenblicken verkürzt. Er wollte so an Zeit gewinnen und sich and die Rahmenzeit eines Filmes halten.

Die Handlung ist identisch, doch die Reihenfolge der Geschehnisse ist im Film anders. Vieles wurde verschoben und verändert, doch vielleicht wollte der Regisseur eine für ihn sinnhafte Handlung schaffen. Der Kern blieb gleich, doch mit vielen Variationen und Ellipsen. Es wurde nicht Viel hinzugefügt. Nur die Szenen mit den Clowns auf der Bühne sind nicht im Buch zu sehen. So wollte der Regisseur die Emotionen von Hans besser ausdrücken.

7.2. Unterschiede im Bereich der Räume

Der Raum gehört zu den vier Basisparadigmen und kann sowohl literarisch, als auch filmisch gut realisiert werden, besonders da er im Roman gut umschrieben wird. Die Schauplätze im Roman werden demnach nicht nur erwähnt, sondern auch beschrieben. Es gibt mehr Räume im Roman als im Film. Im Roman ist alles detaillierter beschrieben, doch der Film kann das alles visueller und authentischer machen. Hier ein Paar Beispiele der erzählten Räume:

Im Film kann man die Bühne sehen, wo die Clowns ihr Unwesen treiben. Das ist im Buch nicht beschrieben.

Die Wohnung in Bonn, die Hans vom Groβvater bekommen hat, ist im Buch sehr gut beschrieben:

„Alles rostfarben in meiner Wohnung: Türen, Verkleidungen, eingebaute Schränke; eine Frau im rostroten Morgenmantel auf der schwarzen Couch hätte gut gepaßt; wahrscheinlich wäre eine solche zu haben,...“[95]

Im Film wird diese Wohnung bildhafter gezeigt. Hier die oben erwähnte Wohnung:



Abb.4: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Weitere Räume werden in der folgenden Tabelle gezeigt:

[95] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 16

Tabelle 2: Schematische Übersicht zu den erzählten Räumen im Vergleich

Textvorlage	**Filmische Umsetzung**	**Art der Veränderung**
	Hans fährt mit dem Zug nach Bonn. Der Zugabteil und die Landschaft is zu sehen.	**Hinzufügung**
Mehrere Hotelzimmer werden erwähnt.	Man kann nur einen kurzen Einblick in das Hotelzimmer bekommen. Einmal als Hans Marie von dem kleinen nassen Jungen berichtet und als er ein paar Mal im Zimmer zu Mittag aβ.	**Variation**
Das Wohnzimmer der Familie Schnier ist detailiert beschrieben (S. 27).	Das Zimmer wird nur ein Paar Sekunden gezeigt. Man kann keinen Einblick in alle Detaills bekommen.	**Variation** **Raffung**
Die Stadt Bonn wird beschrieben. *„Die Stadt ist wirklich hübsch: das Münster, die Dächer des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses, das Beethovendenkmal, der kleine Markt und der Hofgarten. Bonns Schicksal ist es, daß man ihm sein Schicksal nicht glaubt. Ich atmete in vollen Zügen oben auf meinem Balkon die Bonner Luft, die mir überraschenderweise wohltat: als Luftveränderung kann Bonn für Stunden*	In mehreren Szenen kann man die Stadt entdecken, doch im Buch ist es viel detailierter geschildert.	**Variation**

Wunder wirken“ (S. 72).		
„*In Osnabrück hatte sie mir zum erstenmal gesagt, sie habe Angst vor mir...*“		**Ellipse**
„Es war scheußlich. Wir waren im ganzen nur sechs oder sieben Stunden in Erfurt gewesen, aber wir hatten es mit allen verdorben: mit den Theologen und mit den Funktionären.“		**Ellipse**
„Es roch in der Kinkelschen Wohnung nach Fleischbrühe, als hätten sie einen ganzen Ochsen gekocht.“		**Ellipse**
	Das Gespräch mit Kostert und Zohnerer spielte sich an der Gegensprechanlage ab.	**Variation**
Das Gespräch verläuft am Telefon. *„Ich legte die Guitarre aus der Hand, starrte auf den klingelnden Apparat, nahm den Hörer auf und sagte: »Hallo«. »Hans?« sagte Leo.“*	Hans sprach das letzte Mal mit Leo auf dem Friedhof.	**Variation** **Hinzufügung**
	Die Schwarzweiβszenen werden detailierter geschildert. Man kann die ganze Umgebung, in der sich diese Augenblicke von Schnier abspielen, zu sehen bekommen.	**Hintufügung**

7.3. Unterschiede im Bereich der Personen

Der Regisseur hat sich nur auf die Hauptfiguren des Romans basiert. Er hat viele Nebenpersonen weggelassen und auch eine die eng mit der Handlung in Verbindung ist: Heribert Züpfner. Seine Figuren sind entweder typisiert oder lassen sich auf Grundzüge reduzieren.

Hier ist eine Tabelle mit den Figuren aus dem Roman und ihre Erscheinung im Film:

Tabelle 3: Schematische Übersicht zu den Personen im Vergleich

Textvorlage	**Filmische Umsetzung**	**Art der Veränderung**
Hans Schnier	Hans Schnier	
Marie Derkum (Hans groβe Liebe)	Marie Derkum	
Heribert Züpfner (Maries Geliebter)		**Ellipse**
Eltern Schnier	Eltern Schnier	
Leo Schnier (Bruder)	Leo Schnier	
Monika Silvs (Hans Freundin)	Monika Silvs	
Familie Fredebeul (Freunde)		**Ellipse**
Heinrich Kinkel (Mitglied des Kreises)		**Ellipse**
Agent Zohnerer	Zohnerer	
Prälat Sommerwild (Pfarrer)	Sommerwild	
Blothert (Mitglied des Kreises)		**Ellipse**
Henriette (Hans Schwester)	Henriette (Kind)	**Variation**
Herbert Kalick (Jungvolkführer)	Herbert Kalick	
Der alte Derkum (Maries Vater)	Der Alte Derkum	
Sabine und Karl Emonds (Freunde)	Sabine Emonds	**Variation** **Ellipse**

Brühl (Lehrer)		**Ellipse**
Kostert (Agent)	Kostert	
zwei Zimmermädchen der Familie Schnier (Anna und Norette)	Anna	**Ellipse** **Variation**
Bella Brosen (Geliebte des Vaters)		**Ellipse**
Edgar Wieneken und seine Frau (Freund von Hans)		**Ellipse**

8. Charakterisierung der Hauptpersonen im Vergleich mit dem Film

Die meisten Haupt- und Nebefiguren kommen sowohl im Buch und auch im Film vor. Die einzigste Rolle, die nicht präsent war, ist Heribert Züpfner. Ihn kann man im Film nicht sehen und wird nur ganz kurz erwähnt, im Dialog von Hans und Marie im Hotelzimmer.

Jetzt werden die Figuren aus dem Buch mit den Hauptrollen aus dem Film verglichen. Sie werden nach Bedeutung rangiert.

Hans Schnier:

Er ist der Protagonist im Buch und im Film. Er ist ein Clown, der seine eigenen Ansichten von der Welt hat, die voller Probleme ist. Schon in den ersten Seiten kann man fast alles von ihm herausfinden:

„Ich bin ein Clown, offizielle Berufsbezeichnung: Komiker, keiner Kirche steuerpflichtig, siebenundzwanzig Jahre alt, und eine meiner Nummern heißt: Ankunft und Abfahrt, eine (fast zu) lange Pantomime, bei der der Zuschauer bis zuletzt Ankunft und Abfahrt verwechselt;...“[96]

Im Film kann man deuten, dass der Helmut Griem vielleicht mehr Jahre hat, als die Figur im Buch von sich gibt. Er sieht viel älter aus als um die zwanzig. Er ist blond, schlank und hat einen Gesichtsausdruck, der zu seinem Wesen als Hans sehr gut passt.

Hier ist ein Auschnitt vom Ende des Film, wo sich Hans auf seinen letzten Auftritt vorbereitet:



Abb.5: Hans vor seinem letzten Auftritt

[96] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 8

Marie Derkum:

Sie ist die einzige wahre Liebe von Hans. Sie möchte sich mit Hans trauen lassen und ihre Kinder katholisch erziehen. Sie weiβ nicht, ob Hans der richtige Mann für ihre Kinder ist und verschwindet mit Heribert Züpfner. Aus dem Buch erfährt man, dass sie jung und hübsch ist.

Im Film kommt ihre Schönheit besser zum Ausdruck, besonders bei der Szene, wo sie fast ganz nackt ist und zeigt ihren wunderschönen Körper.

Sie zeigt auch ihre Emotionen auf eine besonders überzeugende Art und Weise. Dies passt zu ihrem Karakter als die wichtigste Frauenrolle.

„Ich dachte an Marie: an ihre Stimme und ihre Brust, ihre Hände und ihr Haar, an ihre Bewegungen und an alles, was wir miteinander getan hatten.“[97]

Hier ein Auschnitt aus dem Film, die das forherige Zitat bezweckt:



Abb.6: Hans und Marie machen „die Sache“

Leo Schnier:

Leo ist ein Theologenstudent. Er ist zur katholischen Kirche übergetreten und möchte sich mit den Sachen beschäftigen, die ihn interessieren. Im Buch erfährt man nicht viel über seine Erscheinung. Leo ruft ihn an und redet mit ihm, sie sehen sich nur, als Hans zu seinen Eltern kam und Leo ihm die Mazurka vorspielte.

[97] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 13

„Nebenan im Musikzimmer spielte Leo eine Mazurka von Chopin. Er hatte damals vor, Musik zu studieren, stand morgens um halb sechs auf, um vor Schulbeginn noch zu üben.“[98]

Hier diese Szene aus dem Film:



Abb.7: Leo spielt Mazurka von Chopin

Eltern Schnier:

Über seine Eltern sagt Hans, dass sie immer nur Geldgeschichten regeln mussten. Weiter sagt er, dass sie für ihn schon 17 Jahre nicht existieren, seit Henriettes Tod. Hans sagt, er würde sogar am Grab seiner Mutter weinen und am Grab vom alten Derkum könnte er sich nicht fassen. Hierbei sieht man aber, dass Hans der alte Derkum mehr bedeutet als seine eigene Mutter, zu der er ein grauenvolles Verhältnis hat.

Im folgenden Satz kann man das ganze Verhältnis von Hans zu seinen Eltern sehen:

„…er würde für diese weihevolle Viertelstunde fünf Minuten bitterlich büßen müssen: eine zeternde Mutter, ein bekümmerter Vater, kein Geld im Haus für neue Bücher und Hefte.“[99]

Aus der Darstellung dieser zwei Figuren im Film, kann man sehen, dass die Schniers reich waren und ihnen hat nicht gefehlt.

[98] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 60
[99] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 129

Hier sind zwei Abbildungen, die das bestätigen:



Abb.8: Mutter Schnier im Film



Abb.9: Vater Schnier im Film

Der alte Derkum:

Er war der einzige Mann, den Hans geküsst hat, als er ihm Geld und Maries Adresse in Köln gegeben hat.

„Der alte Derkum war einer der wenigen Männer, die mir Respekt eingeflößt haben. Er war mager und bitter, viel jünger, als er aussah, und vom vielen Zigarettenrauchen hatte er Atembeschwerden.“[100]

Hier eine Abbildung aus dem Film:



Abb.10: Der alte Derkum im Film

[100] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 49

9. Nicht-kinematographische Gestaltungstechniken

Die nicht-kinematographischen Gestaltungstechniken haben die Aufgabe Emotionen zu wecken und den Zuschauern ermöglichen, sich besser in die Verfilmung zu vertiefen. Der Regisseur schafft das mit Hilfe verschiedener Kulissen, passender Kostüme, einer vorteilhaften Beleuchtung und von Requisiten.

9.1. Die Bildebene

9.1.1. Maske und Costüme

Die Besetzung der Haupt- und Nebenrollen ist sehr wichtig und welcher Schauspieler am besten für jene Rolle ist. Außer der Prädispositionen muss man diese Schauspieler passend kleiden und schminken. Die Kostüme entwarf Charlotte Flemming und für die Schminke waren Raimund Stangl und Susi Krause verantwortlich. Die Mischung der farbigen und schwarzweißen Szenen deutet auf einen Kontrast an, der im Vordergrund steht, wie die Erinnerungen und Augenblicke von Hans.

Die fröhlich und farbig geschminkten Clowns am Anfang des Filmes sind auch ein Kontrast zu Schniers Maske am Ende. Dort sieht er aus wie ein Toter.

Als er sich schminkte, sah er *„einen Toten im Spiegel, der einen Toten spielt, und keinen Clown.“*[101]

Hier die beiden Szenen im Film:



Abb.11: Der Clown am Anfang des Filmes



Abb.12: Hans am Ende des Film

[101] Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002, S. 251

Die Kleidung passt auch zu den Augenblicken, die Hans sammelt. Die anderen Figuren sind auch im Sinne des Buches gekleidet und geschminkt.

9.1.2. Kulisse, Szenerie, Licht

Die Gestaltung der Requisiten und der Szenerie ist genauso wichtig wie die Gestaltung der Figuren. Die Kulisse ist bildhaft und authentisch gestaltet. Alle Räume, die auch im Buch vorkommen, sind fast gleich präsentiert.

Die Auswahl des Lichtes ist auch besonders wichtig, da sie Kontraste zwischen Licht und Schatten besser zum Ausdruck bringt. So soll man Emotionen bei den Zuschauern wecken. Zwei Beleuchtungsstile kommen vor:

High-Key-Beleuchtung:

Hier sind die Schattenaufhellungen durch das dominante Führungslicht sehr stark. Es dominieren helle Lichtwerte. Dieser Stil ist der häufigste, wenn es um die Filmproduktion geht.[102]

Hier wird eine Szene gleichmäßig beleuchtet, damit keine Schatten entstehen. Man versucht alles erkennbar zu machen. Dieser Stil wurde ziemlich oft benutzt, doch vor allem bei Hans Besuch zu seinen Eltern.

Hier die Szene, wo man den High-Key ganz gut sehen kann:



Abb.13: Hans bei seinen Eltern

[102] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse*, Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 69

Low-Key-Beleuchtung:

Im Low-Key spielt das Licht-Schatten-Spiel eine groβe Rolle. Schatten stellen eine andere gegensätzliche Welt dar, die voller Geheimnisse ist. Man kann sie nicht richtig deuten, wie bei den Erinnerungen von Hans. Dieser Stil ist ebenso bei den Augenblicken aus Hans Jugend zu sehen.

Hier hat man kein richtiges Führungslicht, er wird durch Schattenflächen charakterisiert. Diesen Stil kann man in allen Phasen der Filmgeschichte auffinden. Er evoziert nächtliche Räume, düster-bedrohliche Stimmung und Einsamkeit.[103]

Hier zwei Szenen aus dem Film:



Abb.14: Hans auf dem Bahnhof



Abb.15: Hans als Kind im Internat

9.2. Die Tonebene

Man unterscheidte On- und Off-Töne. Im Film haben wir beide Arten zu hören.

On-Töne sind Bestandtteil der erdachten Welt des Filmes.[104] Zum Beispiel, als Leo die Mazurka spielte oder als Hans am Ende auf der Guitarre am Bahnhof seine letzte Nummer aufführte.

Off-Töne sind nicht Bestandteil der erdachten Welt des Filmes.[105] Zum Beispiel, als Hans mit Sabine Emonds telefonierte, hat man den Verkehr oder als er mit Marie den Brief von seiner Mutter gelesen hat, einen Zug im Hintergrund vorbeifahren gehört.

[103] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse,* Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 68
[104] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse,* Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 95
[105] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse,* Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 96

9.3. Musik

Durch den Klang vom Klavier und der Gitarre entsteht im Film eine melancholische und trübe Stimmung, die der Persöhnlichkeit von Hans exakt entspricht.

Das einzige Lied, das man mehrmals hört ist die Mazurka von Chopin. Zwei Personen spielen sie: Leo und Anna.

Hier sind zwei Szenen, wo man das Klavirspielen sehen kann:



Abb.16: Leo spielt Chopins Mazurka



Abb.17: Anna spielt am Klavir

10. Kinematographische Gestaltungstechniken

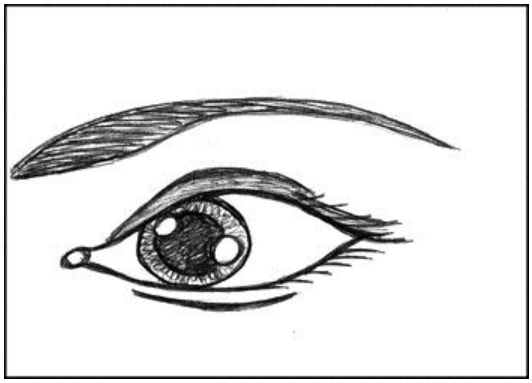
10.1. Einstellungsgrößen

Die Kamera und ihre Einstellungsgrößen bestimmen, wass gezeigt und gesehen wird. Man stellt eine Szene, eine bestimmte Handlung oder den Ausdruck eines Schauspielers dar, wie sie der Kameramann sieht und den Zuschauern zeigen möchte.

Eine Einstellungsgröße bezeichnet die Distanz oder Nähe, mit der der Zuschauer mit dem Filmgeschehen konfrontiert wird. In der Film- und Fernsehanalyse unterscheidet man acht Einstellungsgrößen:[106]

Detail:

Hier wird nur ein Detail eines Menschen oder Gegenstandes gezeigt. Die Zuschauer sollten sich vertiefen und Gefühle oder Intimität dieses Objektes zu spüren bekommen.



Im Film gibt es fast keine Beispiele davon:



Abb.18: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

[106] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse*, Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 52

Groβ:

Man benutzt es am meisten für die Darstellung der Dialoge zwischen den Personen und ihrer Gesichts- und Körpermimik dabei.



Eine Szene aus dem Film:



Abb.19: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Nah:

Hier wird die Person von der Brust aufwärts gezeigt. Die Bewegung der Person ist erkennbar. Kleidung oder Schmuck werden auffälliger und können den Charakter der Person darstellen.



Im Film kommt sie oft vor, vor allem beim den Monologen von Schnier.

Ein Beispiel aus dem Film:



Abb.20: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Amerikanisch:

Diese Kameraeinstellung stellt die Personen von den Hüften aufwärts dar. Man will die ganze Körperhaltung zum Vorschein bringen. Mimik und Gesten spielen hier eine groβe Rolle.



Diese Technik kann man im Film finden, aber nicht zu oft:



Abb.21: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Halbnah:

Hier wird die Person von den Knien aufwärts gezeigt. Der Raum, in dem er sich befindet, ist auch sehr wichtig.



Man kann sie im Film sehr oft finden, da die Szenen an sich mit der Umgebung in Verbindung stehen:



Abb.22: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Halbtotal:

Hier kann man die ganze Person sehen. Die Landschaft und die Umgebung kommen ins Spiel.



Diese Technik kann man nicht zu oft finden, da sich die ganze Handlung um Gespräche und Monologe dreht:



Abb.23: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Total:

Hier wird die ganze Umgebung als Eins gezeigt, damit sich die Zuschauer besser orientieren können.



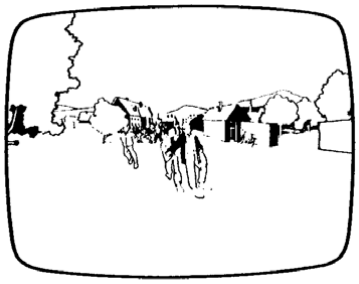
Hier ein Beispiel aus dem Film:



Abb.24: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Weit:

Diese Einstellung zeigt komplette Landschaften, wie Gebirge, das Meer, Wiesen, Weiden oder einen Stadtteil.



Hier ein Beispiel aus dem Film:



Abb.25: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

10.2. Einstellungsperspektiven

Die Kameraperspektive definiert die Position der Kamera, die eine bestimmte Handlung aufnehmen soll. Je nach Position, ergeben sich unterschiedliche Bildeindrücke für den Betrachter. Wir unterscheiden drei Einstellungsperspektiven.[107]

Normal:

Die Normalsicht stellt die Welt so dar, wie sie eingentlich ist. Alles wird aus der Augenhöhe eines Erwachsenen gezeigt. Dieses ist im Film am meisten zu finden.

Beispiel aus dem Film:



Abb.26: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Froschperspektive:

Wie der Name der Perspektive sagt, wird etwas aus der Sicht des Frosches, beziehungsweise von unten, gezeigt. Sie kommt nicht oft im Film vor:



Abb.27: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

[107] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse*, Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 57

Vogelperspektive:

Hier wird alles aus der Perspektive des Vogels dargestellt, das heiβt von oben. Man will bei den Zuschauern ein Gefühl Überlegenheit geben. Sie sollen eine komplette Übersicht vom Geschehen haben.

Diese Perspektive kommt im Film auch nicht so oft vor:



Abb.28: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

10.3. Kamerabewegung

Die Einstellungsperspektiven und -größen können sich mit Hilfe der Kamerabewegung unterscheiden und ändern. Es gibt drei Arten von Kamerabewegung:[108]

Stand:

Die Kamera nimmt ein und den selben Ausschnitt auf und bewegt sich dabei nicht. Es kann vielleicht nur zu Objektbewegungen kommen.

Im Film ist diese Bewegung am meisten zu finden:



Abb.29: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Schwenk:

Beim Schwenk folgt die Kamera entweder horizontal oder vertikal Personen oder Objekte. Sie kann auch von ihrem Standpunkt im Kreis gehen. Schwenk kann man im Film fast kaum finden.



Abb.30: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

[108] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse,* Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 59

Fahrt:

Bei Fahrt versteht man die Bewegung des ganzen Körpers. Die Kamera bewegt sich mittels eines fahrbaren Untersatztes[109] und im Film ist es der Zug.



Abb.31: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

10.4. Schnitt, Montage und Mischung

Die Verknüpfung von zwei oder mehreren Einstellungen durch einen Schnitt oder Blende, nennt man Montage. Die Grundformen, die für eine Analyse von großer Wichtigkeit sind, sind der unsichtbare und der sichtbare, gestaltende Schnitt. Beim unsichtbaren Schnitt kann man die Unterbrechung nicht bemerken und die Handlung folgt fast ungestört weiter. Bei diesem Schnitt unterscheiden wir wiederum die dialogische und die visuelle Sequenz. Der sichtbare Schnitt ist nicht zu verfehlen. Beim diesem Schnitt unterscheiden wir den Übergangsschnitt, den springenden Schnitt, den schort cut und den harten Schnitt.[110] Im Film ist viel mehr der sichtbare Schnitt zu sehen, da die Erinnerungen und Augenblicke, die Hans sammelt und, die in schwarzweiβen Szenen gezeigt werden, von der Realität sichtbar getrennt sind.

[109] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse,* Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 60
[110] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse,* Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 91

12. Schlussfolgerung

Wenn man das Buch und die Verfilmung einzeln betrachtet, wird man zum Schluss kommen, dass das Buch viel mehr geleistet hat. Der Roman hat die Probleme dieser Zeit viel mehr zum Ausdruck gebracht. Die Kritik, die Hans Schnier jenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens bietet, hat Böll bildhafter und umfangreicher dargestellt. Der Regisseur konnte nicht alle Ansichten und Augenblicke des Clowns schildern und wahrhaftig präsentieren. Da alle Werke, die ihre Handlung den unterbrochenen Gedanken und Erinnerungen anbietet, ist das Folgen und Verstehen dieser Werke beeinträchtigt. Die Verfilmung ist auch mit Unterbrechungen und sichtbaren Schnitten konzipiert.

Diese Diplomarbeit zeigt, dass nicht jeder Roman authentisch und gemäß des Ausgangswerks verfilmt werden kann. Der Regisseur hat die Problematik, die im Buch fantastisch beschrieben wurde, den Zuschauern nicht näher gebracht. Da es eine Liebesgeschichte ist, kann man auch Elemente davon finden, doch sie sind im Hintergrund. Leider hat sich der Regisseur nur mit dem Kern der Handlung beschäftigt und dabei interessante Dinge weggelassen, die ein Zuschauer, der das Buch bereits gelesen hat, im Film vermissen könnte. Hier geht es um eine aktualisierte Adaption, da der Regisseur versucht hat, ein über den historischen Kontext hinausgehende Problematik so aktuell für den Zuschauer vorzuführen, wie nur möglich. Leider hat sich der Regisseur nur mit dem Kern der Handlung beschäftigt und dabei interessante Dinge weggelassen, die einem Zuschauer, der das Buch bereits gelesen hat, im Film vermissen könnte.

Beide Werke haben ein offenes Ende und wir wissen nicht, was mit Schnier eigentlich passiert und ob Marie zu ihm zurückkommt. So wollten der Autor der literarischen Vorlage und der Regisseur die Buch- und Filmliebhaber dazu zwingen, über die Problematik des Alltags und der Nachkriegszeit nachzudenken und sich vielleicht mit den Protagonisten zu identifizieren. Diese Probleme, die im Buch besser dargestellt sind, hat jeder Mensch schon irgendwann erlebt und auf seiner eigenen Haut gespürt.

Dramatische Musik bei besonders spannenden und bedeutenden Momenten unterstreichen die Handlung des Werkes, wie zum Beispiel bei seinen Anfällen von Melancholie.

Meiner Meinung nach kann eine Verfilmung das im Buch Beschriebene nicht authentisch und interessant präsentieren. Da man die Räume, die Erinnerungen und Gefühle der Protagonisten besser schildern kann, als man sie in einer Verfimlung zu sehen bekommt. Eine Verfilmung ist zeitlich und mit einem Geldbudget begrenzt. Eine literarische Vorlage ist nur mit der Phantasie

des Autors begrenzt. Hat der Schriftsteller mehr Phantasie, ist auch sein Meisterwerk besser und umfangreicher. Ein Blatt Papier ist viel länger als eine Filmrolle. Es ist unmöglich alles aus einem längeren Werk zu übernehmen, so lassen die Regisseure auch Einiges aus. Doch jeder Regisseur kann etwas für ihn Unwichtiges auslassen, obwohl es vielleicht für das Verstehen der Handlung von Nöten ist. Auch Jasný hat sich nicht mit der Problematik so viel beschäftigt, wie Böll in seinem Werk. Wahrscheinlich hat der Regisseur versucht die Probleme dieser Zeit durch die Szenen in schwarzweiβ zum Ausdruck zu bringen, doch wer den Hintergrund dieser Geschichte nicht von früher kennt, kann seine Kritik an die Religion, die Politik, die Gesellschaft und Wirtschaft nicht vollkommen verstehen.

Ob die Verfilmung oder das Buch besser ist, soll jedem Leser und Filmliebhaber überlassen werden. Meine Erwartungen hat der Film nicht erfüllt, da der Regisseur viele interessante Dinge ausgelassen hat, doch man muss ihn auch verstehen, denn er musste sich der Zeit und den Rahmenbedingungen anpassen.

Sažetak

Kada promatramo knjigu i ekranizaciju posebno, doći ćemo do zaključka, da je knjiga puno više uspjela. Roman je donio puno bolje do izražaja probleme tog vremena. Kritiku, koju Hans Schnier upućuje pojedinim aspektima društvenog života, je Böll slikovitije i obuhvatnije prikazao. Režiser nije mogao sve trenutke i gledišta jednog klauna istinski prezentirati. Čitanje i razumijevanje dijela, koja svoju radnju prepuštaju isprekidanim mislima i sjećanjima, je često ometeno. Ekranizacija je također sastavljena od tih prekida, i to vidljivim rezom.

Ovaj diplomski rad pokazuje, da se ne može svako dijelo autentično i u skladu s tim samim dijelom ekranizirati. Režiser nije mogao gledateljima približiti problematiku, koja je fantastično predstavljena u knjizi. Pošto se ovdje radi i o ljubavnoj priči, možemo naći i elemente tog žanra, no oni stoje u pozadini. Režiser se nažalost pozabavio samo osnovnim elementima radnje i pritom izostavio interesantne dijelove, koji bi gledatelju, koji je pročitao knjigu, mogli nedostajati. Ovdje se radi o aktualnoj adaptaciji, jer je režiser pokušao gledateljima dočarati povijesne probleme, koji su usko povezani s radnjom oba djela.

Oba djela imaju otvoren kraj i zapravo ne znamo, što će se dogoditi sa Schnierom i hoće li mu se Marie vratiti. Time su autor romana i režiser ekranizacije htjeli potaknuti sve ljubitelje knjiga i fimova, da razmisle o problemima svakodnevnice i poslijeratnog razdoblja i da se pokušaju poistovjetiti s glavnim likovima. Te probleme, koji su bolje opisani u knjizi, je svaki čovjek jednom doživio i osjetio na vlastitoj koži.

Dramatična glazba kod uzbuđenih i važnih dijelova ističu radnju ekranizacije, kao na primjer kod njegovih napadaja melankolije.

Po mom mišljenu ne može nijedna ekranizacija, ono što je predstavljeno u knjizi, autentično i interesantno prezentirati. U knjizi se prostor, sjećanja i osjećaji mogu bolje dočarati, nego što se mogu prikazati u ekranizaciji. Jedan film je ograničen vremenski i novčano, kada govorimo o dužini filma i budžetu, koji je na raspolaganju režiseru i njegovoj ekipi. Ako pisac ima više mašte, i njegovo djelo će biti bolje i opširnije. List papira je duži i veći od filmske vrpce. Nije moguće sve preuzeti iz jedne knjige pa tako i ovdje, gdje je režiser mnoštvo izostavio. No, iako režiser ostavi nešto, što je za njega ne važno, može biti potpuno važno za razumijevanje problematike cijele radnje. I Jasný se nije puno pozabavio samom problematikom, kao Böll u svom djelu. Vjerojatno je režiser htio tu problematiku bolje predstaviti kroz crno-bijele scene, no

tko ne zna povijesnu podlogu ovakve tematike od prije, teško će shvatiti Böllovu kritiku prema politici, društvu, religiji i ekonomiji.

Pitanje je li bolja ekranizacija ili knjiga, treba prepustiti svakom čitatelju i ljubitelju filmova. Moja očekivanja film nije ispunio, jer je režiser izostavio mnoge interesantne stvari, no treba ga i razumjeti, jer se morao držati vremena i svih okvira, kada je u pitanju snimanje filma.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Böll, Heinrich: *Ansichten eines Clowns,* Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2002

Sekundärliteratur

Balzer, Bernd: *Das literarische Werk Heinrich Bölls*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1997

Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse*, Schüren-Verlag, Marburg, 2008

Geissler, Rolf: *Möglichkeiten des modernen deutschen Romans,* Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 1962

Linder, Christian: *Heinrich Böll; Leben & Schreiben*, Kiepenhauer & Witsch Verlag, Köln, 1986

Internetquellen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Ansichten_eines_Clowns_%28Film%29

http://www.enzyklo.de/lokal/40014&page=116

http://www.heinrich-boell.de/HeinrichBoellChronik.htm

http://www.boellundkoeln.de/cms/koeln-in-boell/mentales/ansichten-eines-clowns-s12/

http://www.schreiben10.com/referate/Literatur/27/Facharbeit-zu-Heinrich-Boll-Ansichten-eines-Clowns-reon.php

http://de.wikipedia.org/wiki/Vojt%C4%9Bch_Jasn%C3%BD

http://de.wikipedia.org/wiki/Ansichten_eines_Clowns_%28Film%29

http://www.martinschlu.de/kulturgeschichte/zwanzigstes/film/deutsch/ansichten.htm

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Schematische Übersicht der Unterschiede und Übereinstimmungen

Tabelle 2: Schematische Übersicht zu den erzählten Räumen im Vergleich

Tabelle 3: Schematische Übersicht zu den Personen im Vergleich

Tabelle 4: Sequenzprotokoll zum Film „Ansichten eines Clowns“

Abbildungsverzeichnis:

Abb.1: Heinrich Böll im Jahr 1983

Abb.2: Annemarie Böll im Jahr 1974

Abb.3: Vojtěch Jasný im Jahr 1998

Abb.4: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.5: Hans vor seinem letzten Auftritt

Abb.6: Hans und Marie machen „die Sache“

Abb.7: Leo spielt Mazurka von Chopin

Abb.8: Mutter Schnier im Film

Abb.9: Vater Schnier im Film

Abb.10: Der alte Derkum im Film

Abb.11: Der Clown am Anfang des Filmes

Abb.12: Hans am Ende des Film

Abb.13: Hans bei seinen Eltern

Abb.14: Hans auf dem Bahnhof

Abb.15: Hans als Kind im Internat

Abb.16: Leo spielt Chopins Mazurka

Abb.17: Anna spielt am Klavir

Abb.18: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.19: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.20: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.21: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.22: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.23: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.24: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.25: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.26: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.27: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.28: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.29: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.30: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Abb.31: „Ansichten eines Clowns“ - der Film

Anhang: Sequenzprotokoll der Verfilmung

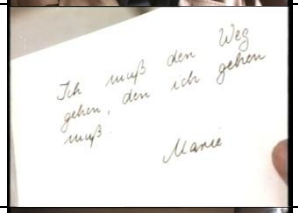
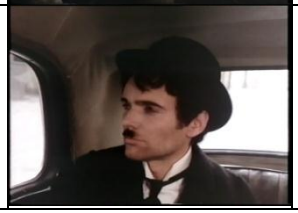
Die Unterteilung des Groβtextes im Blick auf bearbeitende Untereinheiten nennt man Sequenzprotokoll. In diesem Rahmen kann man auch die Schwierigkeit thematisieren, Filme in Abschnitte zu teilen. Es soll die tatsächlich abgelaufene Zeit des Films und auch eine Skizze des Inhalts beinhalten.[111]

Tabelle 4: Sequenzprotokoll zum Film „Ansichten eines Clowns“

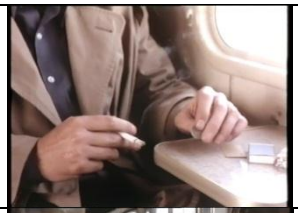
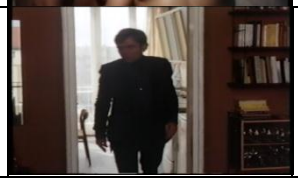
Nr.	Dauer	Screenshot	Kamera-einstellung	Bildinhalt	Handlung	Beleuchtung/ Farbe	Musik/ Geräusche
1	00:00:00 – 00:01:36		------	Angaben zum Film	Angaben zum Film werden projektiert.	Schwarz-weiβ	Klavirspielen
2	00:01:36 – 00:01:50		Weit	Braunkohlbetrieb, Rauch, Landschaft	Hans sieht sich die Landschaft an, während er mit dem Zug fährt.	Hinterlicht - Sonne	
3	00:01:50 – 00:01:56		Groβ	Zugabteil, Hans	Hans siztz im Zugabteil und fährt nach Bonn.	Seitenlicht - Sonne	Zug

[111] Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse,* Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 188

4	00:01:56 – 00:02:01		Detail	Zug	Der Zug, in dem Hans sitzt, wird gezeigt	Vorderlicht - Sonne	Zug
5	00:02:01 – 00:02:29		Groβ, Fahrt, Achsensprung	Zugabteil, Hans, Landschaft, Familie	Hans sitzt im Zugbteil, raucht eine Zigarette und sieht sich die Landschaft an. Eine Familie sitzt auch dort.	Seitenlicht - Sonne	Zug, Kinder
6	00:02:29 – 00:03:40		Halbtotal, Amerikanisch, Halbnah, Schwenk	Clown, Bühne, Marie	Ein Clown führt seine Nummer vor. Marie sieht ihm zu.	Oberlicht	Klatschen, Lachen, Pantomimegeräusche
7	00:03:40 – 00:04:18		Groβ, Nah, Fahrt	Hans, Zugabteil, Rauch, Damen	Hans rezitiert sein Monolog und stellt sich vor.	Seitenlicht - Sonne	Zug
8	00:04:18 – 00:05:30		Halbnah, Amerikanisch, Nah, Achsensprung	Marie, Hans, Hotelzimmer	Marie und Hans streiten sich wegen der Ordnugsprinzipien.	Seitenlicht - Lampe Vorderlicht	Streichholzanzündung

9	00:05:30 – 00:07:58		Halbtotal, Halbnah, Amerikanisch, Achsensprung	Hotelzimmer, Kellner, Marie, Hans	Der Kellner kommt ins Zimmer und bringt Getränke. Sie reden weiter über die Prinzipien und streiten sich auch.	Hinterlicht, Vorderlicht, Seitenlicht	Fuβschritte, Tür, Metalklingen
10	00:07:58 – 00:08:23		Groβ	Zugabteil, Hans	Hans macht seinen Monolog weiter.	Seitenlicht - Sonne	Zug
11	00:08:23 – 00:08:36		Detail, Amerikanisch	Zettel von Marie, Hotelzimmer	Hans sieht sich einen Zettel an, wo steht: „Ich muss den Weg gehen, den ich gehen muss“. Er liegt im Bett.	Vordelicht, Hinterlicht	
12	00:08:36 – 00:10:19		Amerikanisch, Halbnah, Halbotal, Fahrt	Bühne, Charile Chaplin - Hans, Zuschauer, Klavirspieler	Hans spielt eine Nummer als Charlie Chaplin vor. Er verletzt sich am Knie.	Seitenlicht, Hinterlicht	Klavierspielen
13	00:10:19 – 00:10:30		Groβ, Nah	Hans, Taxi	Hans sitzt im Taxi und geht ins Hotel.	Hinterlicht - Sonne	

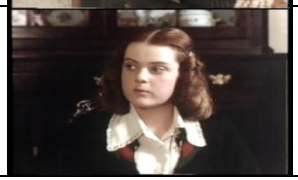
14	00:10:30 – 00:11:29		Amerikanisch, Halbnah, Halbotal	Hotelrezeption, Taxifahrer, Hans, Vermieterin.	Hans kommt ins Hotel. Er hat kein Geld fürs Zimmer und die Taxirechnung.	Seitenlicht	Rasierapparat
15	00:11:29 – 00:12:43		Halbnah, Amerikanisch, Groβ	Hotelzimmer, Hans, Kognakflasche	Hans kommt ins Zimmer, stellt seine Sachen runter, trinkt Kognak und weint. Er liegt sich ins Bett.	Vorderlicht	Stolppern, Weinen, Musik
16	00:12:43 – 00:13:31		Groβ, Halbnah, Amerikanisch, Nah, Zoom	2 Clowns, Bühne	Zwei Clowns machen eine Nummer auf der Bühne vor.	Seitenlicht, Vorderlicht	Musik, Seufzen
17	00:13:31 – 00:16:04		Groβ, Nah, Schwenk, Detail, Amerikanisch	Hotelzimmer, Hans, Bett, Telefon, Brief	Hans liegt im Bett und träumt. Er macht einen Brief auf. Jemand rift ihn an. Kostert ist es.	Seitenlicht, Vorderlicht	Kindergerschrei, Papier, Telefonklingeln
18	00:16:04 – 00:16:30		Groβ, Halbnah, Nah, Amerikanisch, Achsensprung, Zoom, Schwenk	Hans, Marie, Blumen, Hotelzimmer, Kellner	Hans und Marie empfangen Blumen und sehen sich verliebt an.	Seitenlich, Vorderlicht	
19	00:16:30 – 00:17:00		Groβ, Halbnah, Nah, Amerikanisch, Halbtotal, Detail	Hans, Zimmer, Kostert, Brief.	Koster kommt um das Geld zu bringen. Sie streiten sich.	Hinterlicht, Vorderlicht, Oberlicht	Klopfen, Fuβschritte, Papier, Schreien

20	00:17:00 – 00:17:22		Halbtotal, Nah, Groβ, Fahrt, Detail	Hans, Zugabteil, Mark, Landschaft	Hans setzt sein Molog im Zug weiter.	Seitenlicht- Sonne	Zug
21	00:17:22 – 00:18:00		Halbnah,Groβ Amerikanisch, Halbtotal, Nah, Schwenk, Vogelperspektive	Bahnhof, Hans, Bettler, Leute auf der Straβe	Hans steigt aus dem Zug aus und begibt sich in seine Wohnung.	Seitenlicht, Hinterlicht, Oberlicht - Sonne	Geräusche im Hintergrund, Verkehr
22	00:18:00 – 00:18:40		Halbtotal, Halbnah, Schwenk, Froschperspektive, Amerikanisch	Verkehr, Hans, Gebäude	Hans geht zu Fuβ zu seiner Wohnung. Man kann das Gebäude sehen.	Oberlicht - Sonne, Vorderlicht	Kirchenglocke, Verkehr, Mundharmonika
23	00:18:40 – 00:20:26		Detail, Amerikanisch, Halbnah, Nah, Groβ, Schwenk	Wohnung, Hans Zettel, Kognak	Hans kommt in de Wohnung, Liest einen Zettel von Monika Silvs. Er sitzt auf dem Sofa und trinkt Kognak.	Hinterlicht, Vorderlicht, Seitenlicht	Türschlieβen, Aufmachen von der Kognak Flasche, Telefontuten
24	00:20:26 – 00:20:34		Nah, Groβ, Abblende	Marie, Hans	Marie und Hans liegen nackt im Bett.	Vorderlicht	
25	00:20:34 – 00:20:47		Amerikanisch, Schwenk, Groβ, Nah	Hans, Wohnung	Hans macht sich auf den Weg.	Hinterlicht	Türschlieβen

26	00:20:47 – 00:21:32		Halbnah, Halbtotal, Zoom, Amerikanisch, Schwenk, Nah	Bonn, Hans, Schwarzweißszene, Henriette, Hans als Kind	Hans spricht von sich. Eine Szene in schwarzweiß über Henriette wird gezeigt. Hans kommt, um sie zu begrüßen.	Oberlicht - Sonne, Seitenlicht	Verkehr, Automotor
27	00:21:32 – 00:22:18		Halbnah, Halbtotal, Achsensprung, Zoom, Überblende	Verkehr, Hans und Hans als Kind.	Hans geht die Straβe entlang. Er als Kind geht ihm quer in den Weg. Er geht von der Schule nach Hause	Hinterlicht, Seitenlicht	Musik
28	00:22:18 – 00:23:41		Halbtotal, Amerikanisch, Halbnah, Schwenk, Zoom, Achsensprung	Hans als Kind, Esszimmer, Familie Schnier	Hans kommt zum Mittagessen. Er erfährt, dass Henriette zur Flak gegangen ist.	Oberlicht, Seitenlicht	Musik, Türaufmachen, Geschirr, Lachen
29	00:23:41 – 00:24:08		Total, Weit, Zoom, Schwenk, Groβ	Betrieb, Motorboot, Wasser	Hans berichtet von der Familienarbeit der Schniers Man kann auch ein Motorboot den Fluss entlang fahren sehen.	Oberlicht - Sonne	Motorboot
30	00:24:08 – 00:24:35		Amerikanisch, Schwenk, Halbtotal	Hans, Landschaft, Hans als Kind, andere Kinder	Hans erinnert sich an seine zeit im Internat. Sie marschieren mit den Panzerfäusten.	Hinterlicht	Marschieren
31	00:24:35 – 00:26:13		Halbtotal, Nah Total, Halbnah,Groβ, Amerikanisch	Internat, Kinder, Hans, Kalick, Panzerfaust	Sie haben ein Training fürs Schieβen mit der Panzerfaust. Georg, das Waisenkind ist tot.	Oberlicht, Seitenlicht - Sonne, Hinterlicht	Vögelzwitschern, Gewehrgeräusche, Schieβen,

32	00:26:13 – 00:27:27		Amerikanisch, Schwenk, Halbtotal, Halbnah, Nah, Groβ, Achsensprung	Internat, Kinder, Kalick, Hans, Vater Schnier, Rektor, Rektorzimmer	Hans wirft Kalick Asche ins Gesicht und wird zum Rektor gebracht.	Seitenlicht	Kindergeschrei
33	00:26:13 – 00:34:18		Zoom, Amerikanisch, Nah, Groβ, Halbnah, Achsensprung	Mutter, Hans, Kalick, Sommerwild, Zimmermädchen, Gästezimmer	Hans kommt zu seiner Mutter. Alle sind da und Hans spricht von den Migranten.	Seitenlicht, Hinterlicht	Fuβschritte, Geschirr
34	00:34:19 – 00:38:09		Amerikanisch, Schwenk, Halbtotal, Halbnah	Hans, Sommerwild, Zimmer	Gespräch zwischen Hans und Sommerwild	Seitenlicht	Geschrei
35	00:38:09 – 00:40:16		Halbtotal, Achsensprung, Amerikanisch, Halbnah, Schwenk, Nah	Hans, Kirche, Theologe	Hans sucht Leo und spricht mit einem Theologen über seine Leiden	Hinterlicht, Vorderlicht	Kirchgebete, Türschlieβen, Klopfen
36	00:40:16 – 00:40:51		Amerikanisch, Schwenk, Nah, Halbnah	Hans, Wohnung	Hans sitzt in seiner Wohnung und trinkt Kognak	Seitenlicht	Türschlieβen
37	00:40:51 – 00:42:31		Achsensprung, Nah, Halbnah, Amerikanisch, Schwenk	Marie, Hans, alte Derkum, Laden	Hans bewundert Marie, während Derkum etwas vorliest. Derkum geht ins Kino und Hans kommt zu Marie.	Seitenlicht	Fuβschritte, Schlüsselklingen, Kirchenglocke

38	00:42:31 – 00:49:10		Schwenk, Zoom, Amerikanisch, Halbnah, Nah, Groβ, Achsensprung	Hans, Marie, Maries Zimmer	Hans kommt zu Marie und will mit ihr „die Sache“ tun. Sie liegen nackt im Bett. Der alte Derkum kommt nach Hause.	Hinterlicht, Seitenlicht, Vorderlicht	Fuβschritte, Weinen, Musik, Seufzen, Klavirspielen, Türschlieβen, Verkehrm Husten
39	00:49:10 – 00:54:30		Halbtotal, Amerikanisch, Nah, Halbnah, Zoom	Hans, Marie, Straβe, Leute, Laden	Sie liegen im Bett und dann frühstücken sie. Hans küsst Marie vor allen Leuten und Nachbarn.	Seitenlicht	Verkehr, Klavirspielen, Küssen
40	00:54:30 – 00:55:42		Amerikanisch, Achsensprung, Halbtotal, Nah, Halbnah, Schwenk	Hans, Leo, Haus der Schniers	Hans kommt zu Leo und spricht von Marie. Er ist verliebt.	Hinterlicht	Klavirspielen, Fuβschritte
41	00:55:42 – 00:58:47		Amerikanisch, Halbnah, Nah, Schwenk, Groβ	Hans, Derkum, Zimmer von den Derkums, Laden	Hans kommt zum Derkum und bekommt Geld und Maries Adresse.	Seitenlicht	Fuβschritte, Münzen, Lachen, Küssen, Türschlieβen
42	00:58:47 – 00:59:59		Amerikanisch, Halbtotal, Halbnah, Vogelperspektive	Hans, Wohnung, Straβe, Kirche, Marie	Hans geht in die Kirche um dort zu trainieren. Er steht auf dem Balkon und denkt über Marie nach	Vorderlicht	Fensteraufmachen, Verkehr, Kirchenglocke
43	00:59:59 – 01:00:57		Halbtotal, Schwenk, Nah, Halbnah, Achsensprung	Wohnung der Schniers, Henriette, Tennisplatz	Hans hört Henriette beim Klavir zu. Sie sind auf dem Tennisplatz und Henriette träumt.	Seitenlicht, Oberlicht	Klavirspielen

44	01:00:57 – 01:05:31		Vogelperspektive, Amerikanisch, Schwenk, Halbnah, Halbtotal, Nah	Hans, Marie, Junge, Regen, Bahnhof, Kneipe, Leute, Kognak, Hotelzimmer	Hans und Marie sprechen von dem kleinen nassen Jungen. Sie gehen ihn suchen und dann in eine Kneipe. Marie ist krank.	Oberlicht, Seitenlicht	Regen, Bahnhof, Fußschritte, Weinen
45	01:05:31 – 01:07:45		Amerikanisch, Achsensprung, Halbtotal, Nah, Groß	Hans, Wohnung, Zohnerer	Hans spricht mit Zohnerer.	Seitenlicht, Hinterlicht	Telefonklingeln, Verkehr, Musik
46	01:07:45 – 01:09:24		Nah, Halbnah, Achsensprung, Schwenk, Groß,Halbtotal	Hans, Monika Silvs, Marie, Zimmer von Monika, Gäste	Hans und Marie sind zu Besuch bei Monika.	Seitenlicht, Vorderlicht, Hinterlicht	Glassklingen
47	01:09:24 – 01:12:19		Amerikanisch, Nah, Halbnah, Achsensprung, Detail, Groß	Hans, Wohnung, Wohnung der Fredebeuls, Kinder, Sabine	Hans ist bei den Fredebeuls zu Besuch. Er spricht mit Sabine Emonds am Telefon.	Seitenlicht, Vorderlicht	Telefonklingeln, Kindergeheule, Lachen, Verkehr
48	01:12:19 – 01:19:19		Amerikanisch, Halbnah, Nah, Halbtotal, Achsensprung, Schwenk, Groß	Hans, Vater, Wohnung	Vater kommt zu Hans. Sie reden über Geld. Hans isst etwas.	Seitenlicht, Vorderlicht, Hinterlicht	Klingeln, Türschließen, Verkehr
49	01:19:19 – 01:19:38		Groß, Nah, Achsensprung	Henriette, Mutter, Leo, Esszimmer	Henriette will zur Flak gehen	Seitenlicht	

50	01:19:38 – 01:22:20		Achsensprung, Halbtotal, Nah, Halbnah, Schwenk, Amerikanisch	Hans, Vater, Wohnung, Aufzug	Das Gespräch zwischen Vater und Hans geht weiter.	Seitenlicht, Hinterlicht, Vorderlicht	
51	01:22:20 – 01:23:03		Amerikanisch, Halbtotal, Halbnah	Hans, Marie, Hotelzimmer, Vermieterin	Hans und Marie lesen ein Brief von der Mutter. Sie sind im Hotel.	Hunterlicht, Seitenlicht	Zug
52	01:23:03 – 01:28:54		Amerikanisch, Halbtotal, Halbnah, Nah, Groβ, Schwenk	Hans, Vater, Wohnung	Das Gespräch geht weiter.	Vorderlicht, Seitenlicht, Hinterlicht	Geschirr, Münze, Geräusche im Hintergrund, Fahrstuhl
53	01:28:54 – 01:29:19		Halbtotal, Vogelperspektive, Schwenk, Zoom, Amerikanisch	Hans, Münze, Straβe, Kinder	Hans wirft seine letzte Mark weg.	Hinterlicht - Sonne Seitenlicht	Münze, Verkehr, Fuβschritte
54	01:29:19 – 01:32:34		Halbnah, Amerikanisch, Achsensprung, Groβ, Schwenk	Hans, Wohnung, Monika, Marie	Hans spricht mit Monika Silvs am Telefon. Marie und Hans sind umarmt, Marie sagt: „Bis das der Tod uns scheidet“.	Oberlicht, Seitenlicht	Telefon, Geschrei, Klavirspielen, Musik
55	01:32:34 – 01:34:11		Schwenk, Zoom, Nah, Halbnah, Amerikanisch, Detail	Hans, Badezimmer, Schminke	Hans schminkt sich für seinen letzten Auftritt	Vorderlicht	Musik

56	01:34:11 – 01:36:36		Halbtotal, Froschperspektive, Zoom, Schwenk, Amerikanisch, Halbnah,	Familie Schnier, Sachen von Henriette, Feuer, Esszimmer, Garten	Hans verbrennt alle Sachen von Henriette, da sie gefallen ist.	Oberlicht, Hinterlicht, Seitenlicht	Musik, Feuer, Geschirr, Weinen, Tür, Fuβschritte
57	01:36:36 – 01:41:56		Amerikanisch, Halbtotal, Halbnah, Achsensprung, Schwenk, Groβ, Zoom	Hans, Guitarre, Leo, Friedhof	Hans trifft Leo auf einem Friedhof und sie reden übers Geld.	Oberlicht - Sonne Seitenlicht	Guitarrespielen, Telefonklingeln, Verkehr, Musik
58	01:41:56 – 01:43:54		Vogelperspektive, Zoom, Detail, Halbtotal, Amerikanisch, Abblende	Hans, Guitarre, Bahnhof	Hans singt ein Lied und spielt Guitarre. Er wartet auf Marie.	Hinterlicht, Vorderlicht, Seitenlicht	Guitarrespielen, Verkehr, Bahnhof, Singen
59	01:43:54 – 01:46:08		-------	Angaben zum Film	Angaben zum Film werden projektiert.	Schwarz-weiβ	